

KINDERHAUS VOGTSTRASSE e.V.

PÄDAGOGISCHES KONZEPT
(Stand Juni 2015)



Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken.....	4
2. Wir stellen uns vor.....	5
2.1 Der Träger.....	5
2.2 Die Geschichte des Kinderhauses.....	5
2.3 Die Lage unserer Kita.....	5
2.4 Das Haus und unser Außengelände.....	6
2.5 Das Team - Wer sind wir?.....	6
3. Unser Bild vom Kind.....	7
4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	8
5. Grundlagen unseres pädagogischen Handelns.....	11
5.1 Der Situationsansatz.....	11
5.2 Weshalb heterogene Altersgruppen?.....	11
5.3 Bildung und Erziehung.....	12
5.4 Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.....	14
6. Die Gestaltung und Umsetzung unserer Idee von Erziehung.....	14
6.1 Ein Tag im Kinderhaus Vogtstraße.....	14
6.2 Unsere Räumlichkeiten.....	16
6.3 Das Kinderkino.....	18
6.4 Die Musikschule.....	19
6.5 Die Werkstattarbeit.....	20
6.6 Die Freizeit.....	21
6.7 Die Gestaltung von Übergängen.....	22
6.7.1 Die Eingewöhnung.....	22
6.7.2 Schulkind-Werden.....	23
6.8 Beobachtung und Dokumentation.....	24
6.9 Sprache und Kommunikation.....	25
6.9.1 KISS – Das Diagnoseverfahren.....	25
6.9.2 Sprachförderung.....	26
6.9.3 Literacy.....	26
6.10 Umgang mit Differenz.....	28
6.11 Ernährung, Gesundheit und Bewegung.....	29
6.12 Die Sexualität des Kindes.....	31
6.13 Rechte und Partizipation von Kindern.....	31
6.14 Kindeswohl und Schutzkonzept.....	33
7. Die Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern.....	34
7.1 Informationsaustausch mit Eltern.....	34
7.2 Elterngespräche.....	34
7.3 Elternabende.....	35
7.4 Elternvertretung.....	35
7.5 Partizipation von Eltern.....	35
7.6 Beschwerdemanagement.....	36
7.7 Feste feiern.....	37
8. Effektive Teamarbeit und Weiterentwicklung der Qualität.....	38
8.1 Form unserer Zusammenarbeit.....	38
8.1.1 Das Kleinteam.....	39
8.1.2 Das Großteam.....	39
8.2 Supervision.....	40
8.3 Qualitätsentwicklung.....	40
8.4 Konzeptions- und Teamtage.....	41
9. Öffentlichkeitsarbeit.....	42

9.1 Mitgliedschaften und Mitarbeit.....	42
9.2 Kooperation mit Schule.....	42
9.3 Kooperation mit Ausbildungsinstitutionen.....	42
9.4 Netzwerkarbeit.....	43

1. Leitgedanken

Die gesellschaftlichen Bedingungen und deren ständiger Wandel wirken sich auch auf Erwartungen und Bedürfnisse gegenüber Tageseinrichtungen für Kinder aus. Vielfältige Lebenskonzepte und Familienmodelle, wie Alleinerziehende und Ein-Kind-Familien sowie die Berufstätigkeit beider Elternteile erfordern eine Ganztagsbetreuung als bedarfsgerechtes Angebot zur Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Kindererziehung.

Für die Eltern wird die Kindertagesstätte zunehmend ein notwendiges Angebot zur Unterstützung bei der Betreuung des Kindes und dem Aufbau sozialer Hilfsnetze. Gleichzeitig gewinnt die Kindertagesstätte, als inzwischen etablierte Sozialisationsinstanz vor Schule und Berufsausbildung, immer mehr an Bedeutung. Sie ermöglicht den Kindern insbesondere das Erlernen sozialer Kompetenzen außerhalb der Familie und trägt durch die frühe Förderung individueller Fähigkeiten dazu bei, ihnen in Zukunft eine selbstbestimmte und lebenswerte Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Das Kinderhaus ist ein Entwicklungsraum für alle Beteiligten, in dem die pädagogischen Prozesse die Entwicklung von Persönlichkeit fördern. Dieser notwendige Rahmen bietet sich durch unsere Prämisse vom altersübergreifenden Miteinander. Die Altersmischung in jeder unserer Kindergruppen schafft eine heterogene Gruppenstruktur, welche die Grundsätze unserer Idee von Gemeinschaft und kollektivem Zusammenleben widerspiegelt und demonstriert. Entwicklungsraum ist des Weiteren zum einen geprägt durch die vielseitigen Themen, welche die Kinder einbringen und die den Alltag zu einem kreativen Experimentierfeld gestalten. Zum anderen schaffen die Fachkräfte durch ihre Angebote einen zuverlässigen Rahmen, der Sicherheit und emotionale Geborgenheit gewährleistet und die Entwicklung individueller Fähigkeiten unterstützt.

Kinder haben dabei von Anfang an eigene Rechte und vollziehen, die für ihre Entwicklung und Entfaltung notwendigen Schritte, durch Eigenaktivität. Diese Sicht bestimmt das Bild vom Kind in unserer Arbeit, die auf der Grundlage des Situationsansatzes basiert. Wir als Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen.

2. Wir stellen uns vor

2.1 Der Träger

Träger des Kinderhauses Vogtstraße 41 in Frankfurt ist der gemeinnützige Verein „Kinderhaus Vogtstraße e.V.“, vormals „Kita im Exil e.V.“.

2.2 Die Geschichte des Kinderhauses

Anfang der 70er Jahre gab es in Frankfurt einen erheblichen Mangel an Kindertagesstätten und Krabbelgruppen. Die damalige SPD-Regierung in Frankfurt versuchte diese schwierige Situation zu verbessern und startete das Modellprojekt Kita 3000. Hier wurden 19 Kindertagesstätten neu eingerichtet und der Versuch einer Erziehung frei von Repression gewagt.

Durch den Regierungswechsel im Frankfurter Römer (CDU), wurde 1977 der Modellversuch gestoppt. In der Folge wurden insgesamt 19 Einrichtungen geschlossen und die Stadt Frankfurt kehrte wieder zu „altbewährten“ Methoden zurück. Als Reaktion auf diesen erziehungspolitischen Kahlschlag seitens der Christdemokraten, entstand 1978 der von Eltern und Bezugspersonen gegründete Verein "Kita im Exil" e.V..

Wenigstens im Exil sollte sich die bis dahin bewährte und durch uns vertretene Pädagogik fortsetzen, jedoch ohne Unterstützung der Stadt und des Landes Hessen. Dies hat sich aber im Laufe der Jahre mit dem einhergehenden Regierungswechsel bei Stadt und Land unter Vorbehalt verbessert.

Im Jahre 1980 kaufte der Verein das Haus und heutige „Kinderhaus“ in der Vogtstraße 41. Eltern und Bezugspersonen kümmerten sich gemeinsam um die Kinderarbeit und um die Organisation und den Erhalt dieses selbstverwalteten Projektes.

Entstanden aus einer Eltern-Bezugspersoneninitiative, ist das Kinderhaus mittlerweile eine Einrichtung, die weitestgehend von den Bezugspersonen in Selbstverwaltung getragen wird.

2.3 Die Lage unserer Kita

Das Kinderhaus liegt in der Vogtstraße 41, einer Querstraße der Eschersheimer Landstraße und damit im weiter gefassten nördlichen Stadtzentrum. Das Haus steht somit angrenzend an zentrale Wohnviertel (das Nordend und das Westend) der Stadt Frankfurt. Diese zentrale Lage ermöglicht eine gute und weitläufige Anbindung. Mehrere Parkanlagen (wie der Holzhausen- und der Grüneburgpark) sind nahe gelegen. Auch der Frankfurter Palmengarten bietet sich so als häufige Anlaufstätte für kurze Tagesausflüge an. Unterschiedlichste

Einkaufsmöglichkeiten befinden sich außerdem in unmittelbarer Nähe. Die Holzhausenschule, zu welcher wir eine enge Kooperation hegen, ist nur wenige Meter entfernt, sodass die Kinder uns nach Schulschluss schnell und sicher erreichen können.

2.4 Das Haus und unser Außengelände

Das Kinderhaus hat insgesamt vier Stockwerke á 130 qm², das sind jeweils vier große 6-Zimmerwohnungen. Die Aufteilung und Gestaltung der Räume bleibt den einzelnen Gruppen freigestellt. Es gibt jedoch auf jedem Stockwerk eine Küche, Bad mit WC, Esszimmer, Toberaum, Schülerzimmer und Ruhezimmer. Der Dachboden ist aufgeteilt zwischen Tobe- und Aktionsraum (Musik, Theater) und dem Büro. Im Keller befinden sich weitere Lager Räume für Spielmaterialien, Hygieneartikel und Putzmittel. Außerdem gibt es im Haus Werkstätten für Elektro, Metall, Holz und Ton.

Das Außengelände besteht aus zwei sehr unterschiedlichen Spielflächen: dem Kinderhaushof mit einem großen Sand-Wasser-Matsch Bereich und dem angrenzenden Gelände mit hohem Kastanien- und Ahornbaumbestand. Zusammengenommen bilden diese beiden Bereiche ein großes spiegelbildliches „L“, mit einer Gesamtfläche von ca. 600 qm².

Der vordere Bereich wurde zur Wasser- und Sandaktionsfläche umgebaut und bietet außerdem eine große Betonpiste für die "Dreirad- Piloten" und Ballakrobaten. Eine Rutschbahn (und Treppe) stellt die Verbindung zum hinteren Bereich her. Dort gibt es einen großen Sandkasten mit Piratenschiff, eine große Nestschaukel und ein 8m langes Rollentrampolin. Die mächtigen Bäume spenden Schatten und vermitteln fast den Eindruck im Wald zu sein.

2.5 Das Team - Wer sind wir?

Das Kinderhausteam besteht aus insgesamt 14 qualifizierten und erfahrenen Fachkräften, sowie aus zwei studentischen Aushilfen und setzt sich aktuell aus 10 Frauen und 6 Männern zusammen.

Durch solidarisches und demokratisches Handeln im Haus und zwischen allen Mitarbeitern, wird den Kindern eine Teamkultur vorgelebt, die ihnen die Fähigkeit zu eigenem demokratischen Handeln aufzeigt und ihnen Verantwortung im Miteinander überträgt (siehe dazu Kapitel 8.1).

2.6 Öffnungszeiten

Mo. - Fr.: 7:30 Uhr – 17:00 Uhr

Zeitlicher Rhythmus

7:30-9:00:	Frühdienst auf einer Etage
9:00-10:00:	Ankommen im eigenen Stockwerk
10:00:	Frühstück
10:30 – 12:30:	Angebote auf dem Stockwerk oder im Haus (Werkstatt, Kino, Musikschule)
12:30-13:00:	Mittagessen
16:00 – 17:00:	Spätdienst auf einer Etage

3. Unser Bild vom Kind

Im pädagogischen Tätigkeitsbereich, ob Theorie oder Praxis und inmitten aller Fragestellungen um die Tragweite und Bedeutung von Erziehung, steht die zentrale Frage nach dem Kind selbst. Was genau ist der Ansatz all unserer Bemühungen und pädagogischen Zielsetzungen? Was ist das Kind? In der Historie wurden auf diese Fragestellung hin unterschiedlichste Antworten konstruiert, die uns Einblicke in ein Bild von Kindheit und Kind-Sein geben. Diese sind stets geprägt durch einen vorherrschenden Zeitgeist und den jeweiligen Anlage-Umwelt-Diskurs. Häufig entsprechen sie daher normativen Vorstellungen – also spiegeln ein Bild wieder, welches beschreibt wie Kinder sein sollen bzw. zu sein haben.

Wir stellen daher, die für uns viel wichtigere Frage danach, wer das Kind ist. Aus diesem Grund vertritt das Kinderhaus kein starres und allgemein-gültiges Bild von dem Kind per se, sondern setzt auf das Bild, welches zu jedem Individuum entsteht.

Jedes Kind ist aus der Sicht des Teams von Beginn an ein kompetentes und einzigartiges Wesen. Aufgrund vielfältiger und unterschiedlicher Lebensformen und Erfahrungen, die den jeweiligen Entwicklungsprozess des Kindes stark beeinflussen, rücken wir den Einzelnen in unseren Blick. Die grundverschiedenen Lebensumstände der Kinder sind unter anderem eine Begründung dafür, dass sich ihre Entwicklung - ihr Selbstbildungsprozess - individuell gestaltet.

Hervorgehoben werden muss an dieser Stelle unsere Überzeugung, dass Kinder ihren Entwicklungsweg selbstbestimmt, aktiv und richtungsweisend vorgeben und so das Bild von sich selbst gestalten. Des Weiteren bedarf das Kind eines Gegenübers (Kinder aller Altersstufen, Eltern, soziale Beziehungen) an dem es sich selbst ausbildet.

Wir sehen uns deshalb dazu verpflichtet, das individuelle Bild des Kindes durch unsere soziale Beziehung zu sehen, wahrzunehmen und zu beobachten, um seiner Eigenmotivation nachgehen zu können. Wichtig ist darum, durch Beobachtung und den Dialog mit Eltern, Kind und Team, die jeweiligen Bedürfnisse eines jeden Kindes zu verstehen. So sind wir in der Lage dem Einzelnen dazu zu verhelfen seine Potenziale auszuschöpfen und den persönlichen Lern- und Bildungsprozess unterstützend mitzugestalten. Mit der Absicht gleichsam zu einem Gemeinwesen zu werden, soll jedes Kind eigenständig zu sich Selbst finden können.

4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Autonomie und Selbstbestimmung

Voraussetzung für die Entwicklung von Autonomie ist eine akzeptierende Atmosphäre, in der Kinder ernst genommen werden und in der sie die Möglichkeit haben, sich in ihrer Persönlichkeit zu erleben, zu erkennen, auszudrücken, auszuprobieren und weiter zu entwickeln. Die Kinder im Kinderhaus werden darin unterstützt, eigeninitiativ und selbstbestimmt tätig zu sein. Sie werden nicht mit vorgegebenen Beschäftigungsangeboten fremdbestimmt. Sie werden bestärkt und ermuntert ihre Erwartungen, Ideen, Visionen, ihre Fragen, Ängste und Sorgen frei zu äußern und gestalten durch ihren Ausdruck so die Alltagssituationen im Kinderhaus aktiv mit.

Im Gruppenalltag werden sie darin unterstützt, Gesehenes, Erlebtes und Erfahrenes (auch durch Bücher, Fernsehen, Videos, CDs und andere Medien) im eigenen Spiel auszuleben und entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu verarbeiten. Sie lernen im Handeln miteinander, eigene Lern- und Lösungswege zu finden und entwickeln eigene Spielideen in originellen und fantasievollen Varianten. Kinder werden im Kinderhaus Vogtstraße als die Experten des Spiels angesehen und respektiert.

Im Kinderhaus finden die Kinder vielfältige Materialien, Geräte, Instrumente und Medien für alle Altersstufen zum Spielen, Experimentieren und Forschen, die soweit es möglich ist frei zugänglich sind. Gemeinsam mit anderen Kindern und uns Fachkräften erschließen sie vielerlei Nutzungsmöglichkeiten.

Sie können nach Möglichkeit selbst entscheiden, wann, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Auch werden sie darin unterstützt, Verabredungen innerhalb und außerhalb der Einrichtung selbst zu organisieren.

Unser Außengelände bietet Anregung zu vielseitiger Bewegung, zur Förderung der

Körpererfahrung und Stärkung des Selbstvertrauens. Mädchen und Jungs werden dadurch ermutigt, ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung wahrzunehmen und zu erfahren, dass dieses geachtet wird.

Solidarität, Verbundenheit und Gemeinschaftsgefühl

In einer Gesellschaft, die stark gekennzeichnet ist durch soziale Ungleichheit und Konkurrenz, Ausgrenzung und Migration, im Zeichen zunehmender Globalisierung, ist das Erlernen und Erleben von solidarischem Handeln die Voraussetzung für eine selbstbestimmte und lebenswerte Teilhabe. Unser Team ist sich in diesem Zusammenhang seiner Vorbildfunktion bewusst und entwickelt deshalb ein Klima und einen Umgangsstil im Kinderhaus, der von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist. Wir achten darauf, dass jedes Kind Beteiligungsmöglichkeiten hat und schaffen die Bedingungen dafür, dass die Kinder von klein auf lernen, in der Gemeinschaft tätig zu sein und Verantwortung zu übernehmen. Ein Beispiel hierfür ist das tägliche Frühstück, bei dem die Kinder zusammen den Tisch decken und diesen wieder aufräumen. Besonderer Wert wird auf das gemeinsame Essen gelegt, wo sich die Kinder über Ereignisse und Dinge des Lebens austauschen.

Das Konzept der erweiterten Altersmischung öffnet den Kindern ein weites Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten in ihren jeweiligen Entwicklungsphasen und ein hohes Maß an Kontinuität. Sie haben sowohl die Möglichkeit für alters- und gruppenübergreifende Kontakte, als auch für Kontakte zwischen Gleichaltrigen.

Wir nehmen wahr, welche Zugänge zu Erfahrungsräumen den Kindern fehlen oder ihnen wichtig sind und bringen sie ihnen nahe. Freizeiten, Zelten, der Besuch von Theater und Museen, aber auch das gemeinsame Schwimmengehen, spiegeln diese Erfahrungsräume wider und tragen zu einem positiven Selbstwertgefühl bei.

Die Kinder werden bestärkt, eigene Wünsche und Ansprüche angemessen zu äußern und sich über unterschiedliche Erwartungen zu verständigen und Kompromisse auszuhandeln. Ihre Konflikte werden ernst genommen, eigenständige Konfliktlösungen von ihnen sind erwünscht und haben Vorrang.

Sie lernen, dass ihre Entscheidungen mitgetragen und sie selbst darin unterstützt werden, ihre Vorhaben zu realisieren.

Die Kommunikation mit den Kindern gestalten wir überwiegend fragend, beobachtend und dem einzelnen Kind zugewandt. Gemeinsam werden klare Absprachen über Regeln, Gebote und Verbote getroffen und die bestehenden Regeln auf ihre Aktualität und Notwendigkeit überprüft. Gegebenenfalls werden entsprechend der Situation

Veränderungen vereinbart. Diese finden in Form von Kinderkonferenzen und nach Bedarf statt. Die Kinderkonferenz kann jederzeit von uns oder den Kindern einberufen werden. Gemäß ihrem Entwicklungsstand lernen die Kinder auf diese Weise, Spielregeln zu verstehen, einzuhalten, neue zu erfinden und sie bei Konflikten und Streitigkeiten anzuwenden. Gerade hierbei kann immer wieder solidarisches Verhalten gelernt und erlebt werden.

Kompetenz, Bildung und Fertigkeiten

Nach unserer Auffassung ist für die Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit die Ausbildung sachlicher und sozialer Kompetenz gleichermaßen bedeutsam. Kinder brauchen hierfür Ermutigung und einen Rahmen, der zum Erkunden, Experimentieren, Gestalten und Lernen motiviert und die Erfahrung, dass ihre Meinung uns wichtig ist und wahrgenommen wird. Allein eine Tätigkeit, wie das gemeinsame Einkaufengehen im Supermarkt für das nächste Frühstück, beinhaltet das Erkunden der näheren Umgebung, das Experimentieren mit der eigenen Motorik (auf einem Mäuerchen entlang laufen) und das Erlernen gefahrlosen Bewegens im öffentlichen Verkehr.

Gemeinsam mit den Kindern schaffen wir eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen zu vielfältigen Spielen. Die Raumgestaltung regt sowohl zu individuellen, als auch gemeinsamen Tätigkeiten Kinder unterschiedlichen Alters an. Die Kinder erwerben darin andauernd Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Umgebung im Haus und auf dem Außengelände nach ihren Spielideen zu gestalten und lernen voneinander.

Es stehen im Haus vielseitig verwendbares Spielzeug, Gegenstände des täglichen Lebens und Naturmaterialien zur Verfügung. Wir tolerieren aktuell-trendige Spielmaterialien und nehmen die Begeisterung der Kinder dafür wahr. Die Kinder lernen mit kostenlosen, ebenso wie mit teuren Materialien wertschätzend umzugehen. Sie werden angeregt und darin unterstützt, sich selbst Spielmaterialien herzustellen und lernen dabei schon einfache Produktionsprozesse kennen und verstehen.

Die gruppenübergreifenden Angebote in kleinen altershomogenen Gruppen bieten viele Möglichkeiten zum Staunen, Suchen, Zweifeln, Ausprobieren und Erleben. In den im Haus vorhandenen Werkstätten (Holz, Elektro, Metall und Ton) und in der musikalischen Frühförderung werden Kreativität und Fantasie gefördert. Diese bilden die Grundlage für einen Kompetenzerwerb, der auf sinnlich wahrnehmbaren Erfahrungen beruht. Unsere Freizeiten erweitern das Erfahrungs- und Lernumfeld der Kinder und tragen zu elementaren Erfahrungen mit Feuer, Wasser, Erde und Luft bei. (siehe dazu Kapitel 6.)

5. Grundlagen unseres pädagogischen Handelns

5.1 Der Situationsansatz

Kinder haben von Anfang an eigene Rechte und vollziehen die für ihre Entwicklung und Entfaltung notwendigen Schritte durch eigene Aktivitäten. Diese Haltung bestimmt unser Bild vom Kind und ist Grundlage des Situationsansatzes. (siehe Kapitel 3.) Wir als Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregendes Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen.

Die pädagogischen Ziele im Situationsansatz bestehen primär in der Entwicklung von Autonomie, Solidarität und Kompetenz, die wir in einem Team frei von hierarchischen Strukturen und in enger Kooperation mit den Eltern (Erziehungspartnerschaft) umsetzen. Die pädagogische Arbeit orientiert sich dabei an demokratischen Grundwerten und gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie umfasst bedeutende Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung, der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz. Die Herausbildung individueller Fähigkeiten und die Entwicklung sozialer Verantwortung kann mit Hilfe dieser theoretischen Basis effektiv gefördert werden. Es geht darum, Kinder mit ihren Entwicklungsbedürfnissen in ihren Situationen zu verstehen und die Fähigkeit der Kinder zu unterstützen, mit sich selbst, mit anderen und mit einer Sache gut zurechtzukommen. Wir nehmen ihre unterschiedlichen Vorerfahrungen und Ausdrucksweisen wahr, die aus ihren sozialen und kulturellen Lebenserfahrungen resultieren und ermutigen die Kinder, sich an gesellschaftlichen Prozessen gestaltend zu beteiligen.

5.2 Weshalb heterogene Altersgruppen?

Die erweiterte Altersmischung im Kinderhaus ermöglicht es den Kinder nicht nur ihrem Entwicklungsstand entsprechende soziale Beziehungen, sondern auch jene mit gleich gerichteten Interessen einzugehen. Jüngere und ältere Kinder können im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich in ihrer Entwicklung gegenseitig bereichern. Kindern fällt es leichter ohne das Zutun von uns Erwachsenen mit- und voneinander zu lernen. In der Interaktion zwischen Groß und Klein, erweitern die Jüngeren unter anderem ihre Spiel- und Sprachfertigkeiten und bereichern außerdem das soziale Zusammenleben in der Gruppe. Für alle erweitert sich so das Spektrum an sozialen Kompetenzen. Diese können die Kinder in ihrer Gruppe und in übergreifenden Angeboten erwerben, aufbauen und dabei ihre Selbstwirksamkeit erproben.

Die Großen gewähren den Kleinen, mit Selbstverständnis und hoher sozialer Kompetenz, Hilfe und Unterstützung. Sie verhalten sich rücksichtsvoll, bieten Trost und leisten emotio-

nale Unterstützung. Sie nutzen die Möglichkeit, den Kleinen ihr Wissen zu zeigen und die Welt zu erklären. Aber auch Abgrenzungen und das Wahren von Grenzen werden innerhalb der Gruppendynamik ausgetestet und intensiv verhandelt, denn manchmal ist es auch nötig unter sich zu sein. Diese demokratischen und kommunikativen Fähigkeiten und Umgangsregelungen müssen im Miteinander, und mit Hilfe der pädagogischen Fachkräfte erarbeitet und erlernt werden. Die Kleinen nehmen sich die Großen als Vorbilder, was einerseits ihre Selbstständigkeit fördert und sie andererseits in ihrem Lern- und Bildungsbestreben anspornt. Sie erfahren mehr Anregungen und Entwicklungsanreize entsprechend der altersgemäßen Lernformel: beobachten, nachahmen, wiederholen und zeigen, was man schon kann. Und wer zunächst als Kleiner nach oben schaut, wird später selbst groß und Vorbild sein.

Auf diese Weise können die Kinder so besonders Kommunikationskompetenzen und die Fähigkeit zu Empathie erlernen, die ihnen den Weg ebnen, im Umgang mit anderen Kindern und Menschen ihren eigenen Standpunkt zu verdeutlichen, Gefühle zu äußern, und auch Gefühle des Gegenübers zu akzeptieren und zu respektieren. Diese Erziehungsziele sind für unser Haus konzeptionell und in unserer Arbeit wesentlich verankert. Wir vertreten die Ansicht, dass unsere theoretischen Grundsätze durch den Situationsansatz und insbesondere auf Grund der Altersmischung besonders effizient umgesetzt werden können.

Die in der Regel lange Verweildauer in unserer Einrichtung, ab ca. einem Jahr (Eingewöhnung) bis zum zehnten Lebensjahr (Ende der Grundschule), verschafft den Kindern ein hohes Maß an Kontinuität und stärkt in ihnen Verbundenheit sowie Vertrauen und Sicherheit. Die Spielpartner und Freunde bleiben lange erhalten und die Kinder haben über Jahre hinweg konstante Bezugspersonen. Für uns Fachkräfte gestaltet sich die Arbeit mit der erweiterten Altersmischung vielfältig und abwechslungsreich.

5.3 Bildung und Erziehung

Bildung ist ein Aneignungsprozess, mit der sich der Mensch ein Bild von der Welt macht und sie verantwortlich mitgestaltet. Bildung umfasst hier nicht nur den reinen Erwerb von Lerninhalten, sondern beschreibt einen Prozess aus Wissensaneignung, Reflexion, Verstehensprozessen, Handlungsmöglichkeiten und der Reflexion von Handlungen. Bildung beinhaltet also Welt-, Handlungs und Erfahrungswissen, aber auch das Wissen über sich selbst. Keine Bildung ohne Erziehung und keine Erziehung ohne Bildung. Beide Prozesse sind in Theorie und Praxis voneinander untrennbar. Es sind miteinander verwobene und verschränkte Prozesse, die sich gegenseitig bedingen. Erziehung ist die Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderung im Bildungsprozess des Kindes.

Festzuhalten ist: Der Bildungsprozess vollzieht sich hauptsächlich durch die im Kind selbst angelegten Selbstbildungsprozesse und bildet die Summe mit bildungsunterstützenden und erzieherischen Tätigkeiten.

Der Mensch beginnt von Anfang an, mit all seinen verfügbaren Kräften und Sinnen, die Welt zu erfahren, um so auch sich selbst zu begreifen. Die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten ist an unmittelbare Erlebnisse und Handlungen geknüpft, die Interesse, Neugier und Entdeckungslust wecken. Kinder sind bildungshungrig. Sie wollen lernen und gestalten. Kinder müssen aus diesem Grund darin unterstützt werden, mit sich selbst, mit anderen Menschen und mit den Dingen des Lebens gut zurecht zu kommen. Wir müssen ihnen dafür Möglichkeiten schaffen, sich eigenaktiv und selbstständig ein Fundament an Lebenserfahrungen anzueignen. Das Wissen, das Verstehen ihrer Umwelt und das Bewusstsein zu sich Selbst und zu Anderen ermöglicht verantwortungsvolles und kompetentes Handeln.

In unserer Einrichtung wird das Kind nicht zum Adressaten der Wissensvermittlung degradiert, sondern zum Subjekt und Mitgestalter seines Lebens erhoben.

Die Familie und außerfamiliäre Bezugspersonen haben die Verantwortung, die das Kind prägende Umwelt positiv mitzugestalten. In der täglichen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt erwerben die Kinder Fertigkeiten, Fähigkeiten und Wissen, die sie sich aneignen, entwickeln und festigen. Eine wesentliche Erziehungsaufgabe sehen wir darum insbesondere darin, ausreichend Anregungen, Tätigkeiten und Erklärungen anzubieten. Für uns sind dies entscheidenden Faktoren dafür, das aktive Kind in einer aktiven Umwelt zu sehen und zu unterstützen.

Für den Selbstbildungsprozess brauchen Kinder insbesondere eine Atmosphäre, die von Vertrauen und Wohlbefinden bestimmt ist. Bildung entsteht in sozialen Prozessen und durch soziale Beziehungen, also zwischen den Kindern und der Interaktion von Erwachsenen mit Kindern, aber auch durch die ständige Auseinandersetzung mit der objektiven und materiellen Umwelt. Eine beständige und liebevolle Beziehung zum Kind bildet die Grundlage im Bildungsprozess. Durch verlässliche Beziehungen und gut entwickelte Strukturen geben wir den Kindern die notwendige Sicherheit und Geborgenheit, die sich durch Wärme, Verstehen und Emotionalität ausdrückt. Auf der Basis dieser wertschätzenden Beziehungsebene und mithilfe des gegenseitigen Anerkennungsverhältnisses, ist es möglich, dass Kinder eigenaktiv und selbstbestimmt ihre Welt erkunden können und so selbstbewusste Menschen werden.

Wir Fachkräfte im Kinderhaus sind dafür situationsabhängig mal Begleiter, Moderator oder Impulsgeber und darüber hinaus oftmals alles gleichzeitig. Um die Bildungsarbeit für die Kinder anregend zu gestalten, sorgen wir für ein weites Feld an Handlungsmöglichkeiten

und regen zu unterschiedlichen Aktivitäten an. Vielfältige Materialien stehen dafür bereit verarbeitet zu werden. Wir laden die Kinder ein, alle ihre Sinne zu erproben und ermöglichen ihnen - durch die entsprechenden Angebote - den eigenen Erfahrungshorizont zu erweitern und persönliche Ausdrucksformen zu entwickeln. Die Räumlichkeiten beherbergen einen Schatz, welcher einmal entdeckt, eine Menge an Erfahrungen, Herausforderungen und Lernprozessen hervorbringt. (vgl. Kapitel 6)

Direkte Formen unserer erzieherischen Rolle sind u.a. das Vermitteln von Wissen, das Aushandeln von Konflikten oder das Vereinbaren und die Einhaltung von Verhaltens- und Umgangsregeln.

Willkürliche oder auch zwanghafte Verhaltensregeln bieten keine Ausgangsbasis für eine vertrauensvolle Beziehung. Regeln und Grenzen müssen unserer Ansicht nach deshalb in einem Kontext stehen, der nachvollziehbar ist und den Sinn zum Wohle der Kinder vermittelt.

5.4 Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan

In unserer alltäglichen Arbeit findet der hessische Bildungs- und Erziehungsplan (**BEP**) Berücksichtigung. Dieser beschreibt Leitideen des pädagogischen Handelns, welche mit unserer Auffassung übereinstimmen.

6. Die Gestaltung und Umsetzung unserer Idee von Erziehung

6.1 Ein Tag im Kinderhaus Vogtstraße

Um 7:30 Uhr wird das Kinderhaus geöffnet.

Es finden sich alle Frühdienstkinder in einem Stockwerk ein. Im Frühdienst werden Elterninformationen von den Bezugspersonen entgegengenommen. Ein kleines Frühstück wird den Kindern angeboten und das freie Spiel zum Wach-Werden und Ankommen in der Kita steht hier im Vordergrund. In dieser frühen Morgenstunde finden sich die Kinder des gesamten Hauses zusammen, was häufig zu neuen Spielkonstellationen oder Verabredungen führt, die über den restlichen Tag hinweg Bestand haben.

Ab 8:30 Uhr kommt jeweils eine weitere Fachkraft und gleichsam Vertreter aus den anderen Stockwerken hinzu, so dass alle Kinder eine Vertrauensperson um sich haben. Gegen 9:00 Uhr verteilen sich die Bezugspersonen mit ihren Gruppenkindern auf die jeweiligen Stockwerke.

In der Stunde von 9:00 – 10:00 Uhr finden die Frühstücksvorbereitungen und das freie Spiel statt. Es wird getobt, Musik gehört, Spiele gespielt (Gesellschafts- und Rollenspiele).

Besonders häufig kommt es zu Vorbereitungsarbeiten für „Aufführungen“, an denen nicht selten alle anwesenden Kinder mitarbeiten. Weitere Gruppenkinder werden gebracht und die Kindergruppe stellt sich nach und nach auf.

Um 10:00 Uhr findet das gemeinsame Frühstück statt und eine weitere pädagogische Fachkraft beginnt mit dem Dienst. Die Frühstückszeit wird dafür genutzt, um zusammen in den Tag zu starten, zu planen, zu reden und sich zu begrüßen.

Die letzte Bezugsperson der Kinder stößt um 11:00 Uhr zur Gruppe dazu.

Zwischen 10:30 Uhr und 12:30 Uhr finden folgende Dinge statt:

- Freies Spiel
- Außengelände, Hof (bei trockenem Wetter)
- Ausflüge, Einkaufen
- Integration neuer Kinder
- Wickeln/ Hygieneerziehung (Zähneputzen, Hände-Waschen)
- Vorlesen
- Selbstständigkeit fördern und achten
- Spiel- und Bastelangebote
- Kinder zu hausinternen Terminen schicken:
Musikschule (donnerstags) / Werkstatt (Montag/Dienstag/Mittwoch)
Kinderkino (montags) / Schülerkino (donnerstags)

Gegen ca. 12:30 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen innerhalb der Gruppe statt. Nach und nach treffen jetzt die Schüler ein.

Ab 13:00 Uhr findet eine intensive Betreuung der Nachmittagskinder statt. Insbesondere ab 14:30 verlagert sich unsere pädagogische Arbeit auf die Älteren, da alle Kinder unter 3 Jahren abgeholt sein müssen.

Nach dem Essen machen die Schüler ihre Hausaufgaben und benötigen dabei ab und an einen unterstützenden Betreuer. Danach besprechen wir mit ihnen ihre weitere Tagesplanung (eventuelle Termine, AG's in der Schule, Musikunterricht, Sport etc.). Diese Zeit wird auch dafür genutzt eventuelle Probleme und Konflikte im Schüler-Kinder-Plenum zu besprechen. Zusätzlich gibt es Ausflugsangebote für die Schüler (Schwimmen, Kino, Theater).

Die Zeit zwischen 13:00 Uhr und 16:00 Uhr wird ähnlich genutzt wie die Vormittagszeit. Allerdings verschieben sich aufgrund der veränderten Gruppenkonstellation und Tageszeit häufig die Interessen und die Bedürftigkeiten der Kinder. Alle - ob groß, ob klein, haben

die Möglichkeit sich innerhalb oder auch gruppenübergreifend zu verabreden. Dazu werden sie durch ihre Betreuer ermutigt und unterstützt.

Ab 16:00 Uhr findet der Hausspätendienst statt. Jeweils zwei Betreuer sind für diesen Dienst zuständig. Wie auch bereits im Frühdienst versammeln sich alle Kinder auf einem Stockwerk und es findet eine Übergabe und ein Informationsaustausch (wer mit wem verabredet ist; wer von wem abgeholt wird) zwischen den Betreuern statt.

Die Abholsituation gestaltet sich wie folgt:

- Eltern bekommen kurze Mitteilung über eventuelle Auffälligkeiten (Verletzungen, Streit, Krankheit)
- Eltern melden die abgeholt Kinder bei den Betreuern ab
- Eltern haben die Gelegenheit, sich kurz mitzuteilen
- Es gibt außerdem einen kleinen Nachmittagssnack

6.2 Unsere Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung erstreckt sich über ein fünfstöckiges Wohnhaus. Die unteren vier Etagen, mit jeweils 130qm², werden von vier Gruppen genutzt. Die Ausstattung ist den Bedürfnissen der alters- und leistungsheterogenen Gruppen angepasst. Wichtig ist es uns, eine wohnliche Atmosphäre zu schaffen.

Alle Etagen bestehen aus den folgenden Räumlichkeiten:

- Flur
- Küche
- Waschraum und Toilette
- Gruppenraum und Esszimmer
- Tobezimmer und Rückzugszimmer
- Bauzimmer
- Mal-, Bastel- und Hausaufgabenzimmer

Weiterhin gibt es einen Multifunktionsraum (Dachboden), Werkstätten, das Büro, Kellerräume und das Treppenhaus.

Flur:

Hier befinden sich die Fächer der Kinder, in denen Kleidung, Spielzeug (z.B. Kuscheltiere) und sonstige, für die Kinder wichtige Dinge, aufbewahrt werden.

Der Flur dient außerdem als Ort für die Begrüßung und Verabschiedung. Hier findet meist die Übergabe der Kinder statt, wobei es häufig zu Tür- und Angelgesprächen kommt.

Jede Gruppe hat hier Pinnwände für wichtige Informationen, Essenspläne, Urlaubslisten usw. aushängen.

Küche:

Es gibt in allen vollständig eingerichteten Küchen einen Tisch und mehrere Stühle, sowie Pinnwände für das Team. Sie dient sowohl zur Vorbereitung unseres Essens (Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsnacks), als auch als Möglichkeit mit den Kindern gemeinsam zu kochen und zu backen.

Neben den üblichen Funktionen als „Küche“ wird sie in allen Gruppen als zentraler Ort angesehen und genutzt. Sie dient deshalb unter anderem als Besprechungszimmer, Gruppenbüro und Rückzugspunkt der Kinder vor dem alltäglichen Kindertrubel. Für die Kinder ist es die erste Anlaufstelle, um auf eine Bezugsperson zu treffen und diese bei Bedarf um Unterstützung zu bitten.

Waschraum und Toilette:

Jeder Waschraum hat drei Toiletten, davon zwei Kindertoiletten und zwei Waschbecken in Kinderhöhe. Weiterhin gibt es einen Wickeltisch, sowie Regale für Handtücher und Wechselkleidung. Jede Gruppe hat hier ihren Erste-Hilfe-Schrank oder Verbandskasten. Neben wechselseitigem Beobachten des täglichen Wickelns, putzen wir hier gemeinsam Zähne, waschen uns gemeinsam vor dem Essen unsere Hände und nutzen diese Räume auch für ausgiebiges Spielen mit Wasser (planschen, waschen von Spielsachen u.v.m.).

Gruppenraum und Esszimmer:

In allen Gruppenräumen befinden sich Lesecken, bestehend aus einem oder mehreren Sofas und frei zugänglichen Bücherregalen. Jede Gruppe hat außerdem Regale mit Tischspielen, Puzzlen und eine Musikanlage mit einer Auswahl an Musik und Hörspielen zum Tanzen oder Zuhören. Je nach Stockwerk sind Bauecken in die Gruppenräume integriert, und teilweise auch der Essbereich.

Der Essbereich dient nicht nur dem Essen, sondern wird auch zum Spielen, Malen und Basteln, aber auch zum Backen, z.B. Plätzchenteig ausrollen und ausstechen, genutzt.

Der Gruppenraum ist der größte Raum und wird deshalb auch für Feste (z.B. Adventskaffee) genutzt. Jede Gruppe hat einen Puppen- und Kaufladenbereich für Rollenspiele.

Toberaum und Rückzugszimmer:

Die Tobe- und Rückzugszimmer befinden sich jeweils im hinteren Teil der Wohnungen und sind mit verschiedenen Hochebenen, Sprossenwänden, Matten und diversen Schaumstoffbauelementen ausgestattet. Sie dienen zum Bauen, Klettern, Rutschen, Toben, sowie für Bühnenbilder von Rollenspielen, Theater- und Zirkusvorstellungen.

Weiterhin haben die eingebauten Ebenen verschiedene Höhlen und Schlupfecken, die sich zum Rückzug und zum Spielen in kleineren Gruppen oder auch alleine eignen.

Bauzimmer:

Jede Gruppe verfügt über ein Bauzimmer, bzw. über einen abgetrennten Baubereich, der mit den unterschiedlichsten Konstruktionsmaterialien wie Bauklötzen, Lego und Duplo ausgestattet ist. Weiterhin gibt es Holzisenbahnen, Playmobil, Tiere, Autos usw. Gerne wird der Teppichboden auch als Lesecke oder als Tanzfläche umfunktioniert.

Mal-, Bastel- und Hausaufgabenzimmer:

Jede Gruppe verfügt über einen Mal- und Bastelraum, der mit Papier, Stiften und unterschiedlichen Materialien ausgestattet ist, z.T. frei zugänglich. Die Kinder können diesen Raum vormittags jederzeit benutzen. Nach dem Mittagessen dient das Malzimmer als Hausaufgabenraum. Der Malbereich wird dann in den Gruppenraum verlegt.

Dachboden:

Unser Dachboden ist ein großer Raum, der mit Spiegelwand, Musikinstrumenten, Musikanlage und TV ausgestattet ist. Hier findet die Musikalische Frühförderung und das Kinderkino statt. Außerdem kann der Raum mit Kleingruppen als Bewegungsraum oder Rückzugsraum genutzt werden.

Auf der fünften Etage befindet sich außerdem das Büro, welches hauptsächlich von den Mitarbeitern der Verwaltung genutzt wird, aber auch für die Kinder als Anlaufpunkt zur Verfügung steht. Hier können sie zusehen wie am Computer recherchiert wird oder den Kopierer zur Vervielfältigung von Zeichnungen und Bildern nutzen. Darüber hinaus finden dort auch unsere regelmäßigen Teamsitzungen statt.

6.3 Das Kinderkino

Kinder brauchen heute, genauso wie früher, ein Angebot an Figuren, Vorbildern und starken und mutigen Helden, mit deren Hilfe sie aktuelle Situationen (Krisen, Entwicklungsphasen, Erlebnisse und Erfahrungen etc.) ihres Lebens verarbeiten können. Die Angst vor

dem gefährlichen Löwen, vor Monstern, Ungeheuern und vielem mehr, verringert sich umso leichter, je mehr sich Kinder mit verängstigenden bzw. mystischen Dingen identifizieren, bzw. diese zu ihrem Freund machen können. Die Unterscheidung zwischen dem Guten und dem Bösen ist ein essentieller Aspekt der kindlichen Entwicklung. Nur wenn die Kompetenz zur Differenz dieser Polarität entwickelt wird, kann das Kind Entscheidungen für sein eigenes Verhalten und sein Moralverständnis treffen.

Gruppenübergreifende, altersgemischte Gruppen, Vorschüler ab ca. vier Jahren oder „kleine“ und „große“ Schüler gemeinsam, bekommen ein gezieltes und angemessenes Angebot gestellt. Die Filmauswahl erfolgt nach selbstgewählten Themen, ausgerichtet an den Bedürfnissen der Kinder, je nach Altersgruppe und Zusammensetzung. Auch „Wunschfilme“, die Sieger einer zur Wahl gestellten Filmpalette, werden gezeigt.

Bei der Auswahl achten wir darauf, dass vielfältige Themenbereiche wie z.B. Freundschaft, Trennung, Macht und Gewalt, Krieg und Frieden, stark/schwach-klein/groß, Gerechtigkeit, Angst, Emanzipation und Geschlechteridentifikation, Abgrenzung und Gemeinschaft, abwechslungsreich abgedeckt werden. Im Vordergrund dabei steht aber insbesondere die Freude an qualitativen Kinderfilmen, weshalb Quatsch- und Spaßfilme häufig zur Unterhaltung eingesetzt werden.

Vor dem Abspielen der Filme gibt es – wenn nötig - eine kurze Inhaltsangabe bzw. eine knappe Einführung zu den Geschehnissen und Inhalten. Während des Films achten wir im Besonderen auf die Emotionslage der Kinder (z.B. Aufregung, Unruhe, Spaß und Freude). Auch ihrer Dialoge untereinander legen ihre inneren Zustände, wie z.B. Anspannung oder etwaige Ängste offen. Wichtig ist bei besonderen Gefühlslagen daher die unmittelbare Nähe der Vertrauensperson, die als Zufluchtsort (z.B. Schoß, näher rücken) oder auch als Kommunikationspartner Raum für Verständnishilfen und zur Diskussion bietet.

6.4 Die Musikschule

Im Kinderhaus gibt es das Angebot, die Musikalische Frühförderung für Kinder im Vorschulalter zwischen 4–6 Jahren zu nutzen. Einmal wöchentlich bekommen wir dafür Besuch eines erfahrenen und ausgebildeten Musikpädagogen und Musikers. Die Gruppenstärke umfasst zwischen 8–12 Kindern. Eine Musikschulstunde dauert 60 Minuten und wird abwechslungsreich und anspruchsvoll gestaltet. Vielfältige Tänze, Lieder, Bewegungsspiele und Übungen werden eingesetzt, um Musikalität zu leben. Wichtig ist uns, dass die Kinder Freude, Lust und Spaß am Umgang mit ersten Instrumenten (Percussion, erste Arrangements), ihrem Körper (Takt, Rhythmus, Koordination, Motorik) und ihrer Stimme entwickeln.

Die Kinder erlernen Schrittfolgen zu Musik abzurufen und dabei aufeinander zu achten. Aber auch Solotänze werden einstudiert und Raum zur freien Improvisation gestellt.

Ein weiterer Bestandteil der Stunde ist das bewusste Hören, Wahrnehmen und Verstehen von Musik. Die Musik erzählt Geschichten, und dies erlernen die Kinder durch das Anhören großer Komponisten und deren Werke. Sie können so sehr schnell die einzelnen musikalischen Themen von Tieren und Figuren im Märchen zuordnen und diese später selbst wieder heraushören. Sie entwickeln z.B. bei „Karneval der Tiere“ eigene Tanzschritte zur Musik und den Tiercharakteren oder lernen auch die Namen verschiedener Musikinstrumente kennen und zu zuordnen.

Die Konzentration und Aufmerksamkeit wird so spielerisch gefördert und musikalische Kompetenzen mit Freude und Spaß entwickelt. In den letzten 5 bis 10 Minuten der meisten Unterrichtsstunden, können die Kinder ein musikalisches Thema aus der vergangenen Stunde beim Malen vertiefen.

Am Ende des 2. Halbjahres gibt es mit den Kindern eine Aufführung vor allen Eltern, Geschwistern, Verwandten und Freunden.

6.5 Die Werkstattarbeit

In unseren gut ausgestatteten Werkstatträumen für Holz, Ton, Elektro und Metall arbeiten wir nach einem „Prinzip des Lernwerkens“. Hier suchen und entwickeln wir gemeinsam mit den Kindern zu bestimmten Fragestellungen (naturwissenschaftlich, handwerklich, technisch) Handlungsmaterialien, planen Versuchs- und Erkundungsmöglichkeiten, erproben diese und werten die Ergebnisse gemeinsam aus. Dabei versuchen wir unser gemeinsames Handeln „mit allen Sinnen“ (Sehen, Riechen, Hören, Berühren und Schmecken) zu einem kreativen Lernprozess zu gestalten.

Meist beginnen die Kinder mit einer Phase selbstbestimmtem, chaotischem Experimentieren (auseinandernehmen, verbiegen, schrauben, hämmern, zerschneiden, bohren, sägen, Ton matschen). Hieraus erfolgen offene Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, sowie Zusammensetzspiele (was passt und gehört zusammen, was entsteht aus verschiedenen unterschiedlichen Teilstücken). Es entwickeln sich viele „Erfahrungswerke“. Neugierde aber auch viele wissenschaftliche Fragestellungen und die notwendigen Antworten dazu entstehen. Ein Verständnis dafür wann etwas wie, warum und wie nicht funktioniert wird entwickelt. Neues entdecken, entwickeln, erproben, verknüpfen und handhaben steht in der Werkstatt - neben dem Spaß - im Vordergrund. Der Forschergeist und das Interesse wird angeregt (Luftdruck, Reibung, Wärme, Schall, Wellen, Pendel, elektrische Schaltkreise, Licht, Energie, Geruch, biologisches Wachstum). Durch eigengesteuertes Experimentieren

(zerlegen, aufbauen, formen, malen, zeichnen, messen, beobachten) - also über visuelles, taktilen und motorisches Wahrnehmen - bringen die Kinder naturwissenschaftliche und handwerkliche Kenntnisse in Erfahrung. Materialien werden kennengelernt und bearbeitet (zimmern, nageln, schrauben, kleben, löten, raspeln). Die Kinder werden beim Experimentieren und Werken an physikalische, chemische, biologische und gestaltende Vorgänge herangeführt. Des Weiteren wird dabei Interesse geweckt am Umgang mit Wasser, Ton, Holz und Farben, das Innenleben von Geräten wie Radios, Computer, Uhren, Küchenmaschinen, Telefone, Lampen, mechanische Geräte aller Art kennen zu lernen und den dabei notwendigen Gebrauch mit Werkzeug zu erlernen.

Diese Lern- und Bildungsanlässe verhelfen Kindern anschaulich unsere Welt zu verstehen und weiterhin zu ergründen. Unterstützend können die von uns - über Jahre hinweg - entwickelten Forschungskoffer (Fotografie, Mikroskop, Optik, Elektro, Messen, Waagen, Zeit und „Wunder“) eingesetzt werden.

Die Kinder lernen dabei selbstbestimmt aus ihren Erfahrungen Lernen zu Erlernen. Als pädagogische Fachkräfte haben wir die Aufgabe die besonderen, naturwissenschaftlichen und handwerklichen Interessen der Kinder individuell zu erfassen und aufzunehmen. Außerdem gilt es, die Kinder zu motivieren, ihre Fragen altersgemäß zu beantworten und ihnen zur Umsetzung von vielfältigen Ideen genügend Zeit zu geben, ihnen Materialien zur Verfügung zu stellen und sie begleitend zu unterstützen.

Nach unserer Konzeption frühkindlichen Forschens und Werkens, werden über die Woche im Turnus mehrere Kleingruppen im Alter zwischen vier und zehn Jahren von je max. sechs Kindern durch qualifiziertes Fachpersonal unterstützt. Jeweils zwei Gruppen aus Vorschulkindern vormittags und einer Schülergruppe am Nachmittag, können für die Dauer von etwa ein bis zu drei Stunden an dem Werkstattangebot teilnehmen. Meistens werden die erarbeiteten Stücke mit nach Hause genommen oder sie können als Gruppenergebnis in die Stockwerke gebracht und dort gemeinsam bespielt und bestaunt werden.

6.6 Die Freizeit

Seit vielen Jahren fahren die Kinderhaus-Kinder (alle ab drei bis einschließlich 2. Klasse) für vier Tage auf eine Kinderfreizeit. Diese findet gewöhnlich in einem Selbstversorgerhaus auf dem Land statt. Hier übernachten größere oder kleinere Gruppen je nach Alter in einem Zimmer. Bereits Wochen vor dem Reiseantritt werden im Kinderhaus gemeinsam Pläne geschmiedet und die Tage bis zur Abfahrt gezählt. Gemeinsam wird gekocht und gegessen, gegrillt und gespielt.

Im Vordergrund steht dabei die Freude und der Spaß an der gemeinsamen Zeit. Es wird viel

gelacht und alle sind dabei in Bewegung.

Für die Kinder stehen je nach Alter vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten (Wasserrutsche, Bücher, Seifenblasen, Bauernhofbesuche, Waldwanderungen) und Spiele (wie z. B. Tischtennis, Fußball und Gesellschaftsspiele) zur Verfügung. Traditionell dürfen die Schüler an einer Nachtwanderung teilnehmen. Für alle Kinder gibt es des Weiteren eine Schatzsuche.

Für alle Beteiligten ist die Freizeit etwas Besonderes. Die Bezugspersonen lernen ihre Kinder nochmal besser kennen, nehmen sie durch einen Perspektivenwechsel anders wahr, das gegenseitige Vertrauen wächst und die soziale Beziehung wird grundlegend gestärkt. Auch die Kinder lernen sich untereinander neu kennen. Das zeigt sich an neuen bzw. veränderten Kontakten zu anderen Kindern des Hauses oder gar innerhalb der eigenen Gruppe. Veränderte Freundschaftskonstellationen entstehen und der Gruppenzusammenhalt wird insgesamt gestärkt.

Ergänzend zum Situationsansatz im alltäglichen Kinderhausumfeld sehen wir diese kleine, gemeinsame Reise als Möglichkeit Erziehungsinhalte unserer pädagogischen Haltung (Autonomie, Solidarität und Kompetenz) zu erwerben, zu entwickeln und fördern zu können.

6.7 Die Gestaltung von Übergängen

6.7.1 Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung im Kinderhaus richtet sich nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Wir arbeiten dabei Eltern-begleitend, Bezugspersonen-orientiert und Abschieds-orientiert.

Zuerst werden die Eltern über ihre Rolle bei der Eingewöhnung informiert werden, und dass sie durch ihre Bindung zum Kind eine wichtige Säule im Eingewöhnungsprozess sind. Als nächstes kommt die dreitägige Grundphase, in der die Eltern das Kind begleiten und sich für einige Tage in der Einrichtung aufhalten. Sie verhalten sich passiv, schenken aber dem Kind ihre volle Aufmerksamkeit. Die pädagogische Fachkraft nimmt vorsichtig Kontakt zum Kind auf.

Danach folgen die ersten Trennungsversuche, wichtig dabei ist ein deutlicher Abschied der Eltern. In der Stabilisierungsphase werden die Trennungen zeitlich ausgedehnt, die pädagogische Fachkraft beteiligt sich zunehmend an der Pflege und Versorgung und baut dabei nach und nach einen Zugang bzw. die Beziehung zum Kind aus.

In der Schlussphase halten die Eltern sich nicht mehr in der Einrichtung auf, bleiben jedoch erreichbar. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich von der päd-

agogischen Fachkraft beruhigen lässt und entspannt spielt. Die Eingewöhnung im Kinderhaus verläuft je nach Entwicklungsstand, Vorerfahrungen und Persönlichkeit des Kindes unterschiedlich ab und dauert in der Regel zwischen zwei und sechs Wochen.

6.7.2 Schulkind-Werden

Unsere Kinderhaus-Schulkinder müssen während ihrer Einschulung keinen weiteren Wechsel vom Kindergarten in einen Hort bewältigen. Sie bleiben weiterhin in ihrer bestehenden Kindergruppe, es sei denn, sie wechseln in die Schule ihres Einzugsgebietes oder wir können ihnen aus Mangel an Kapazität keinen Hortplatz im Haus anbieten. In der Regel freuen sie sich über den anstehenden Rollentausch in der Gruppe von Klein zu Groß. Endlich darf das Schülerzimmer betreten und am Schülertisch Platz genommen werden. Schulkind-Sein ist für sie nichts wirklich Neues und Unbekanntes, da sie die Ankunft der bereits bestehenden Schüler täglich miterleben und regelmäßig, still und respektvoll das Hausaufgaben-Machen ihrer großen Vorbilder beobachten können. Dies verstärkt die Neugierde und die Lust auf Schule und das Lernen. In vielen Fällen zeigen die Kinder so vorzeitig schulische Kompetenzen (Schreiben und Lesen). Zusammen mit anderen Kindern aus dem Haus werden sie Teil einer ersten Klasse unserer zuständigen Grundschulen. Nicht allein in die Schule gehen zu müssen hilft ihnen den Übergang zu meistern.

Auch für die Eltern stellt der Schulbeginn ihres Kindes ein einschneidendes Ereignis in ihrem bisherigen Leben dar und sie fühlen sich oft verunsichert. Da hilft das direkte Gespräch, sowohl mit uns Fachkräften, als auch mit erfahrenen Eltern, deren Kinder schon länger die Grundschule besuchen oder mit Eltern von Kindern, welchen ebenfalls der Schulbeginn bevorsteht.

Wir leisten im Kinderhaus keine Vorschulerziehung. Es erfolgt bei uns keine Vorwegnahme schulischer Bildungsinhalte, sondern das Miteinander im Kinderhaus, die Selbstbildung von Anfang an - die Entwicklung des Kindes gemäß seines Alters - sorgen dafür, dass sich das Kind vor Schuleintritt die wesentlich-relevanten Grundqualifikationen der Schulfähigkeit angeeignet hat. Es sind ganz konkrete Fähigkeiten im emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich, die es dem Kind ermöglichen, den Übergang zur Schule in einem fließenden Prozess zu vollziehen. Für uns liegt die tägliche Herausforderung darin, die sozialen Kompetenzen und die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern.

Ihnen aufzuzeigen, dass eigene Lösungsmöglichkeiten Vorrang haben, dass man Wünsche, Befindlichkeiten und Meinungen in der Gruppe äußern kann und sie von allen ernst genommen werden, dass eigenes Handeln und Erleben erwünscht ist, aber auch zu vermitteln, Verantwortung gegenüber den Anderen zu tragen und Rücksicht zu nehmen. Sie erhal-

ten ausreichend Gelegenheit sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und durch vielfältige Erfahrungen die eigenen Kompetenzen zu erweitern. Sie werden bestärkt, Herausforderungen und Fähigkeiten altersgerecht zu bewältigen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder vor dem Eintritt in die Schule neuen Erfahrungen gegenüber offen stehen, ein stabiles Selbstvertrauen vorhanden ist und sie über eine anhaltende Motivation zum Lernen und über ein positives Selbstwertkonzept verfügen, welches nicht gleich bei Schwierigkeiten aus den Fugen gerät.

Durch die Arbeit in den altersgemischten Gruppen beginnen wir sehr früh, die Entwicklung des Kindes zu begleiten, zu beobachten und zu dokumentieren. Kommen wir zu der Ansicht, dass das Kind eventuell einer gezielten Förderung bedarf, ist der nächste Schritt, sich über die Beobachtungen mit den Eltern auszutauschen, gemeinsam Ursachenforschung zu betreiben und uns auf ein weiteres Vorgehen zu einigen. Ist das Kind schulpflichtig, gilt es sich im Vorfeld mit den Eltern ein realistisches Bild des Kindes zu machen. Kommen wir gemeinsam zu der Einschätzung, dass eine Einschulung holprig und bisweilen schwierig verlaufen wird, suchen wir gemeinsam mit den Eltern das Gespräch mit der Schule. Damit kann sich die Schule frühzeitig ein Bild von den Stärken und Schwächen des Kindes machen und Empfehlungen aussprechen, die den Einstieg in die Bildungseinrichtung erleichtern. Die seit Jahren praktizierte Kooperation von Kinderhaus und Holzhausenschule belebt die Kommunikation und den Austausch zwischen Elternhaus, Kindereinrichtung und Schule und hilft das Kind gezielt zu unterstützen und ihm eine erfolgreiche Grundschulzeit zu ermöglichen.

6.8 Beobachtung und Dokumentation

Eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Unser Fokus liegt dabei sowohl auf dem einzelnen Kind, als auch auf der Gruppendynamik. Besonders wichtig und bedeutsam ist jedoch unsere Aufgabe die Selbstbildungspotentiale der Kinder und deren Entwicklung zu verstehen und wahrzunehmen. Es geht dabei nicht lediglich um das Beobachten von Verhaltensweisen, sondern darum diese aus der Sicht des Kindes zu verstehen. Die Perspektive des Kindes nachzuvollziehen und so ihre Bildungsprozesse sichtbar zu machen, ist das Ziel von Beobachtung. Darum haben wir die Kinder stets im Blick und befinden uns im ständigen Austausch miteinander, um so den kindlichen Blick auf die Welt zu verstehen. Nur mit Hilfe dieses Verständnisses ist es uns möglich, angemessen auf das Kind zu reagieren und seinen Entwicklungsweg angemessen zu begleiten.

Neben konkreten Verhaltensäußerungen sind auch die äußeren Lebenswelten von Kindern

(familiäre Situation, Erlebnisse und Gewohnheiten) ins Auge zu fassen und in das Bild zum Kind aufzunehmen. Die gemeinsame Aufgabe im Team besteht darin, wahrgenommene und entstandene Bilder zu Kindern regelmäßig abzugleichen und in gemeinsamer Reflexion zu überprüfen und zu hinterfragen. Diese Methode der 'Wahrnehmenden Beobachtung' sorgt dafür, die Kinder stets im Blick zu haben und sie mit Hilfe unseres pädagogischen Handelns und unserer Angebote individuell fördern zu können. Somit richten wir unsere Arbeit gezielt und situativ an aktuellen Befindlichkeiten der Kinder aus.

Neben dieser Form von Beobachtung setzen wir des Weiteren den standardisierte Beobachtungsbogen („Grenzsteine der Entwicklung“ nach Hans-Joachim Laewen) ein. Dieses Dokumentationsverfahren dient der Erfassung und schriftlichen Dokumentation wichtiger Kompetenzbereiche und deren Entwicklung. Die Bögen umfassen die Erhebung der Entwicklungsbereiche Körpermotorik, Hand- Fingermotorik, Sprachentwicklung, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz und emotionale Kompetenz und werden in regelmäßigen Abständen zu jedem einzelnen Kind eingesetzt. Dieses Beobachtungsinstrument gilt mitunter auch als Frühwarnsystem für Risikolagen und verhilft uns somit mögliche Verzögerungen rechtzeitig zu erkennen und notwendige Interventionen einzuleiten.

Wir verfolgen somit kontinuierlich die individuelle Entwicklung der Kinder und verständigen uns im Team über unsere Beobachtungen und den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder.

Unsere Beobachtungen und Dokumentationen werden unterstützend ergänzt; durch Fotos der Kinder und die Sammlung ihrer Kunstwerke. Mit Hilfe dieser regelmäßigen Erhebungen sorgen wir dafür, dass jüngere wie ältere Kinder entwicklungsfördernde Anregungen erhalten, welche ihrer Altersstufe entsprechen. Zur Kontrolle der altersgerechten Sprachentwicklung führen wir in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt ein Kindersprachscreening (KISS) durch. (siehe dazu Kapitel 6.9.1)

Unsere Beobachtungen und Dokumentationen bilden unter anderem die Grundlage für den Austausch mit Kollegen und insbesondere mit Eltern, beispielsweise für Entwicklungsgespräche oder hinsichtlich Fragen zu spezieller Förderung.

6.9 Sprache und Kommunikation

6.9.1 KISS – Das Diagnoseverfahren

In Kooperation mit dem Gesundheitsamt und einer uns begleitenden Logopädin, führen wir mit den Kindern im Alter zwischen 4 und 4,5 Jahren standardisierte Sprachtests durch.

Anhand der Ergebnisse sehen wir, ob die Kinder einen besonderen Förderungsbedarf ha-

ben, welcher über unsere Möglichkeiten im Alltag hinausgeht. Wir beraten Eltern bezüglich sprachfördernder Maßnahmen für ihre Kinder und halten entsprechende Adressen und Kontakte bereit.

6.9.2 Sprachförderung

Die sprachliche Förderung der Kinder im Kinderhaus findet in allen Situationen statt, in denen wir mit den Kindern und die Kinder untereinander interagieren. Es gibt beispielsweise bei den gemeinsamen Mahlzeiten viel Raum von Erlebnissen und Gedanken zu erzählen. Sie lernen dabei vor einer Gruppe zu sprechen und sich auszudrücken. Es werden Witze erzählt, Erlebnisse von zu Hause, Geschichten oder auch Phantastisches. Besonders wichtig zur Anregung und Förderung der Sprache und ihrer Entwicklung sind Sprachspiele, Reime und Zungenbrecher, die durch witzige Erzählsituationen und insbesondere durch das Vorlesen vielfältiger Bilderbücher eingesetzt werden. Das Medium Bilderbuch gilt als das Fördermittel der sprachlichen Kompetenzen schlechthin und wird auch im Kinderhaus häufig zur Anregung der Sprechfreude und Prävention von Sprachentwicklungsstörungen benutzt.

Darüber hinaus lernen die Kinder bei uns wesentliche und notwendige Konversationsregeln, wie das gegenseitige Aussprechen-Lassen oder auch zu warten, bis sie an der Reihe zum Erzählen sind. Erzählsituationen bieten sich beispielsweise beim Basteln, Puzzeln oder bei Brettspielen.

Wichtig ist uns auch der Einsatz der Fehlerkorrektur, um den kindlichen Spracherwerb zu unterstützen und anzuregen. Dabei werden fehlerhafte Sprachleistungen der Kinder in korrekte Sprachäußerungen positiv umformuliert, um die Sprechmotivation nicht zu vermindern (z.B. „Efelant“ - „Ah, da hast du einen Elefanten gefunden“). Durch den Abgleich von falscher und korrekter Form können Kinder einfacher in die Regularitäten der Sprachentwicklung einsteigen oder auch die Besonderheiten der Sprache (z.B. Verbkonjugation) erlernen. Diese, durch die Bezugspersonen eingesetzte Methode, hat bedeutenden und sprachfördernden Einfluss.

6.9.3 Literacy

Fest verankert im Bildungs- und Erziehungsplan des Landes Hessen (BEP) sind Kompetenzen, die unter dem Begriff 'Literacy' zusammengefasst werden. Gemeint sind damit sprachliche und dialogische Fähigkeiten, die über die Idee von gezielter Anregung der Sprechfertigkeiten und des Schriftspracherwerbs hinausgehen. Im Besonderen geht es darum, Erfahrungen und Fertigkeiten im Umgang mit dem Lesen und der Schriftsprache auszubilden. Weiterführend sind damit aber außerdem auch literarische, mediale, ästhetische

und künstlerische Aspekte gemeint, die eng verzahnt zum kommunikativen und ausdrucksstarken Menschen stehen. Diese Kompetenzen sehen wir als notwendige Schlüsselfähigkeiten für die Persönlichkeit und für den Bildungszugang. Ihre Entwicklung von Beginn an und ihre kontinuierliche Förderung ziehen wir darum der bisher-klassischen Vorschulbildung vor, welche am Schuleingangsalter gezielt ansetzt.

An dieser Stelle zeigt sich die Effektivität unserer pädagogischen Grundhaltung von heterogenen Gruppen. Die Altersmischung und insbesondere der Kontakt von Schulkindern und Kindergartenkindern auf einem Stockwerk, führt zur frühen Anregung und der Neugier an Lese- und Schreibfertigkeiten (Namen und Buchstaben-Schreiben werden zusammen geübt). Altersübergreifende Freundschaften, das Vorlesen von Büchern unter den Kindern und das Zuschauen beim Lese- und Schriftspracherwerb, fördern die Eigenaktivität und Motivation am eigenen Erwerb und verankern das Kulturgut der Sprache im Kinderhausalltag.

Kinder sehen wir als vollwertige Mitglieder einer Gesellschaft. Um zu einem selbstbestimmten, bewussten und „starken“ Individuum zu werden ist es bedeutsam, schon früh die eigene Stimme einzusetzen. Es handelt sich dabei um die Sprache, die das kindliche Selbst ausdrückt. Kinder sollen unserer Ansicht nach im Umgang mit anderen Kindern und Menschen ihren eigenen Standpunkt verdeutlichen und lernen, sowohl ihre Gefühle zu äußern, als auch die Gefühle eines Gegenüber zu respektieren. Kinder benötigen zudem Antworten auf Fragen, die sich durch ihre Außenwelt stellen und häufig durch die mediale Umwelt angeregt werden.

Die dafür am besten geeignete Methode ist der Dialog auf Augenhöhe, denn *„der Mensch wird am Du zum Ich“*. Nur in der Relation zu Dingen oder mit Hilfe der sozialen Beziehung kann sich der Mensch bilden.

Mit Hilfe von Gesprächen versuchen wir deshalb die Bedürfnisse und Themen, die sich für die Kinder ergeben, ernst zu nehmen und als Lern- und Bildungsanlass zu nutzen. So verhelfen wir dem Kind sein Selbst zu entwickeln und fördern gleichsam seine kommunikative Selbstbehauptung. Von großer Wichtigkeit für das Gelingen solcher Bildungssituationen ist das Vertrauen, dass zwischen Kind und Gegenüber bestehen muss.

Wir nehmen sowohl freie Erzähl- und Gesprächssituationen auf, es werden aber auch Kommunikationsanlässe eingeleitet. Durch gezielte Fragestellungen können Momente geschaffen werden, die den Dialog anregen. Des Weiteren verhelfen pädagogische Medien insbesondere das Bilderbuch als Brücke, zu einem intensiven Gespräch. Die in den Geschichten angelegten Botschaften können durch den helfenden Kommunikationspartner an die Kinder gesendet werden. Inhalte und Themen können altersangemessen angepasst wer-

den, z.B. durch Umformulierung, Wiederholung, genauerer Erläuterung der Textsprache oder intensive Betrachtung der Bildsprache. Diese Kommunikationsschleife dient dem Kind dazu, den erworbenen Inhalt zu verstehen, zu verarbeiten und unterstützt seinen Selbstbildungsprozess.

Aus diesem Grund verfügt jedes Stockwerk über ein breites Angebot an Bilderbüchern und weiterer Literatur. Diese bieten den Kindern eine Vielfalt an Illustrationsformen und ein großes Themenspektrum, welches die Vorstellungsfähigkeiten anregen. Wir legen Wert darauf unterschiedliche Formen der Sprache (Sprachwitz, Reime, Lyrik u.v.m.) und verschiedene Genres (Märchen, Sachbücher, Bildbände, Lexika) einzusetzen. Dabei werden Bedürfnisse aller Altersgruppen bewusst abgedeckt.

Dieses umfangreiche Angebot an Identifikationsmöglichkeiten bietet Optionen gemeinsam die Realität der Alltagswelt durch abstrakte und anregende Fantasiemomente hinter sich zu lassen.

Insbesondere das Kinderkino (siehe Kapitel 6.3) bietet Unterhaltung und eine Auseinandersetzung mit dem Film als ästhetischem und psychosozialen Bildungsmedium. Auch Theater- und Kinobesuche integrieren wir in unseren Arbeitsalltag, um Kinder aller Altersstufen so in den Kontakt mit kulturellen und kollektiven Erlebnissen zu bringen.

Fortgesetzt wird dieser Schwerpunkt unserer Arbeit durch den Einsatz weiterer Medien, wie z.B. dem Computer im Büro zur Recherchearbeit, dem Kopierer (Illustrationen werden kopiert, ausgemalt und weiterverwendet), Produktion von Büchern mit und ohne Textsprache (Kettenman-Hefte Bd.1-14), CD – Player zum Anhören von Musik und Geschichten.

6.10 Umgang mit Differenz

In der Pädagogik werden Begrifflichkeiten wie „Differenzen“ oder „Unterschiedlichkeiten“ oftmals verwendet. Dabei ist für uns interessant in welchem Zusammenhang sie eingesetzt werden und inwiefern sie in diesem eine Bewertung ausdrücken. Geht es dabei um Abweichungen von einem normativen Verständnis, bezieht sich ihre Verwendung gar auf Ungleichheiten, die das „Eine“ von „dem Anderem“ qualitativ unterscheiden, oder benennen sie Verschiedenheiten?

In der Tat ähnelt glücklicherweise kein Mensch einem anderen Menschen. Wir alle sind voneinander verschieden, ansonsten wären die Begriffe 'der Individualität' oder auch 'der Persönlichkeit' ja gänzlich irrelevant. Allerdings haben wir alle auch eine große Gemeinsamkeit, denn wir sind nach UN-Menschenrechtskonvention alle gleichberechtigte Subjekte. Wir alle sind Mitglied einer großen und vielfältigen Gesellschaft, an deren Teilhabe jedes Subjekt ein Anrecht hat.

Bereits unsere Haltung zum 'Bild von Kindheit', als auch unsere tiefe Überzeugung vom Konzept der Altersmischung veranschaulichen, dass in unserem Fokus das einzelne Kind steht, welches in eine Gemeinschaft eingebettet ist. Ein einzelner Mensch, der inmitten einer vielfältigen Umgebung groß wird und sich in dieser zurechtfinden soll. Aus diesem Grund erachten wir es als notwendig, dieser Vielfalt von an Beginn zu begegnen, sie zu erfahren und sie zu leben, denn *'es ist normal verschieden zu sein'*.

Das Kinderhaus Vogtstraße besteht deshalb darauf, jeden Menschen als vollwertiges und gleichberechtigtes Mitglied der Gesellschaft anzuerkennen, ohne dabei Unterschiede untereinander zu ignorieren.

Wir sind sowohl davon überzeugt und sehen uns dazu verpflichtet, einen wertschätzenden Umgang mit Vielfalt zu gestalten und zu führen. Dieser berücksichtigt die kulturellen und sozialen Hintergründe, Geschlecht (Gender), sexuelle Orientierung, Weltanschauung, Religion, sowie unterschiedliche Entwicklungs- und Lernvoraussetzungen von Kindern.

Im Jahr 2009 hat sich auch Deutschland mit der Unterzeichnung der UN-Rechtskonvention zur Umsetzung der Inklusion im Erziehungs- und Bildungswesen verpflichtet. Diese erfreuliche Tatsache und Bekräftigung der inklusiven Pädagogik geht aber auch landesweit mit Herausforderungen und großem Entwicklungsbedarf hinsichtlich der Voraussetzungen einher. Das Kinderhaus Vogtstraße e.V. ist offen sich diesen in der praktischen Umsetzung, mit dem Ziel der Realisierung einer inklusiven Pädagogik, zu stellen.

6.11 Ernährung, Gesundheit und Bewegung

Eine ausgewogene und gesunde Ernährung ist uns sehr wichtig. Bereits unser vielseitiges Frühstücksangebot verändert sich regelmäßig. Neben Brötchen, Knäckebrot, Vollkornbrot und Baguette werden auch Müsli, Cornflakes und Haferflocken mit Joghurt oder Milch angeboten. Auch die Brotbeläge variieren, um den Kindern ein möglichst breites Erfahrungsspektrum anzubieten und sie zu genussvollem Essen anzuregen.

Unser Mittagessen bekommen wir von einem Cateringservice, der dem Haus schon viele Jahre verbunden ist und seinen Schwerpunkt auf biologische Speisen setzt. Jeden Monat im voraus können die einzelnen Stockwerke aus zwei verschiedenen Menüs für den jeweiligen Wochentag wählen. Gemüse und Obst stehen täglich auf dem Speiseplan. Bei der Auswahl des Essens beziehen wir gerne die Kinder mit ein, um so ihr Interesse und die Lust auf gesunde und neue Lebensmittel zu wecken und zu fördern. Ein weiterer fester Bestandteil im Tagesrhythmus ist die Organisation und Gestaltung des Imbisses am Nachmittag. Dieser Snack ist im täglichen Ablauf für die Kinder im Spätdienst zu einem wichtigen Ritual geworden.

Beim gemeinsamen Einkaufen werden neben Verantwortlichkeit und der Auswahl von Lebensmitteln auch soziale Kompetenzen und die Kommunikationsfähigkeit gefördert. Während der gemeinsamen Zubereitung des Imbisses geben wir Hilfestellungen im Umgang mit den verschiedenen Küchenutensilien. So kann die Motorik eingeübt und der Kontakt mit Küchenbedarf sicherer werden. Die Kinder entdecken die Geschmacksvielfalt von Lebensmitteln und können dadurch ganzheitlich ihre Sinneswahrnehmungen aktivieren und stärken. Ein weiterer Punkt, der die Kinder für Genuss und Phantasie im Umgang mit Nahrung und Ernährung sensibilisieren soll, sind die verschiedenen Jahreszeiten und die damit verbundenen Feste wie z.B. das Plätzchen-Backen an Weihnachten oder auch das Pflanzen von Kresse im Frühjahr. Wir motivieren und unterstützen die Kinder eigene Ideen und Wünsche zu entwickeln und zu realisieren.

Auch Früchte tragende Pflanzen gibt es in unserem Haus. Hier ist uns wichtig, dass Kinder lernen fürsorglich und behutsam mit diesen umzugehen, um so Respekt zu entwickeln und ein Verständnis über die Herkunft von Nahrung zu bekommen.

Unser Hof bietet jede Menge Möglichkeiten mit dem eigenen Körper zu experimentieren und sich zu erproben. Hier können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben und ihre Umwelt mit allen Sinnen erfahren. Wir gehen zu jeder Jahreszeit raus und erleben dabei Sonne, Wind und Wetter. Auf dem Gelände gibt es ein reiches Angebot an Bewegungsmöglichkeiten: einen Sandspielplatz, ein Klettergerüst, eine Rutsche, ein Holzhütte, eine Tischtennisplatte, eine große Nestschaukel, zwei kleine Schaukeln und ein großes Rollentrampolin, das von allen Kindern besonders geliebt und täglich genutzt wird. Außerdem haben wir ein großes Angebot an Kinderfahrzeugen, die ebenfalls sehr begehrt sind. Der vordere Bereich des Hofes verwandelt sich regelmäßig durch das Aufstellen von zwei Toren zu einem kleinen Fußballfeld und wird lebhaft bespielt. Im Sommer bieten wir den Kindern Gelegenheiten zu Wasserspielen. Sie können sich dabei gegenseitig mit einem Wasserschlauch abspritzen oder den Sandkasten fluten, um z.B. Burgen mit Wassergräben zu bauen. Körpererfahrungen sind in der kindlichen Entwicklung ein elementarer Baustein. Aus diesem Grund dürfen sich unsere Kinder – insofern sie dies möchten - bei warmen und sonnigen Temperaturen ausziehen, um so Sand und Wasser ganz nah zu erleben.

Auch innerhalb der Stockwerke geben wir den Kindern durch entsprechende Räume und Spielgeräte Bewegungsanreize. Dadurch haben sie immer wieder die Gelegenheit, ihren eigenen Bewegungsimpulsen zu folgen und den vorhandenen Rahmen für ihre eigenen Ideen zu nutzen. Zudem befindet sich in jedem Stockwerk ein gemütliches Sofa. Für viele Kinder ist „das auf dem Sofa rumlummeln“ ein wesentliches Tagesritual. Hierhin ziehen sie sich

gern zurück und entspannen, schauen sich Bücher an, lassen sich Geschichten vorlesen oder hören ein Hörbuch. Manchmal wird aber auch einfach nur zu schöner Musik darauf „rumgehopst“.

6.12 Die Sexualität des Kindes

Mädchen und Jungen werden ermutigt, ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung wahrzunehmen und zu erfahren, dass diese geachtet wird. Beispielsweise respektieren wir bei Kindern, die neu eingewöhnt werden, deren anfängliche Verweigerung sich von uns wickeln zu lassen. Dies übernehmen die Eltern solange, bis das Kind Vertrauen zu uns gefasst hat und sich von uns wickeln lässt. Durch die im Kinderhaus praktizierte paritätische Besetzung des Teams mit Männern und Frauen, verfügen sowohl Jungen als auch Mädchen, über entsprechende geschlechtsspezifische Identifikationsmöglichkeiten. Kinder leben ihre Sexualität spontan, spielerisch und egozentrisch aus. Sie haben die Möglichkeit im Spiel ihre Bedürfnisse nach Zärtlichkeit und Sexualität ausleben zu können. Im Kinderhaus wird Sexualität und die persönliche Privat- und Intimsphäre als Thema der Kinder aufgegriffen und besprochen. Sie können ihre Bedürfnisse, Fragen und Sorgen in einem geschützten Rahmen thematisieren. Dies bezieht sich insbesondere darauf, Gefühle bei sich selbst und anderen wahrzunehmen, Schamgefühl anderer Menschen zu respektieren und die eigenen Grenzen, sowie die der anderen wahrzunehmen und zu achten. Dabei ist es uns wichtig die Eigen- und Fremdwahrnehmung der Kinder zu sensibilisieren und ihre Kompetenz, über ihren Körper selbst zu bestimmen, zu stärken.

6.13 Rechte und Partizipation von Kindern

Seit 1989 sind die Rechte von Kindern durch die UN-Kinderrechtskonvention verfasst. Sie beschreiben und anerkennen das Kind als Rechtssubjekt und umfassen im wesentlichen drei Bereiche:

1. Die Identitätsrechte

Recht auf:

- den eigenen Namen
- seine Staatsangehörigkeit
- seine Religion
- Erhalt seiner gesetzlich anerkannten Familienbeziehungen
- Respektierung der eigenen Kultur

2. Die Schutzrechte

Recht auf Schutz vor:

- schlechter Behandlung
- Misshandlung und sexuellem Missbrauch
- Diskriminierung und Ausbeutung
- Schutz der Privatsphäre (Briefe und Tagebücher sind für Erwachsene tabu)

Seit 2000 gibt es eine weitere gesetzliche Veränderung durch alle Vertragsstaaten, die die Formulierung des folgenden Zusatzparagraphen ergibt:

„Kinder haben **das Recht auf gewaltfreie Erziehung**. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigenden Maßnahmen sind unzulässig.“ (§1631 BGB)

3. Die Beteiligungsrechte

Recht auf:

- ein Privatleben
- freie Meinungsäußerung und Anhörung
- Redefreiheit
- Informationszugang
- Zusammenschluss und Teilnahme an friedlichen Versammlungen

Partizipation von Kindern im Kinderhaus

Die Partizipation des Kindes ist ein dem Kind zugesichertes Recht. Die Mitbestimmung an einer Gemeinschaft, die Selbstbehauptung und das menschliche Bedürfnis nach Selbstbestimmung sind sowohl angelegt im Entwicklungsprozess, als auch eine notwendige Kompetenz für das gesamte Leben.

Partizipation muss sich demzufolge sowohl entwickeln, als auch erlernt werden. Das Miteinander und das gemeinsame Gestalten von Entscheidungen und Handlungsmöglichkeiten bedarf zu seinem Gelingen bestimmter Fähigkeiten und Fertigkeiten (Sprache, soziale Kompetenz, Ausdruck der eigenen Position, Zuhören, Akzeptanz für andere Positionen, Empathie, Flexibilität und Kompromissbereitschaft u.v.m.).

Unser Konzept und insbesondere unsere pädagogische Arbeit zielt darauf ab, eben diese

Kompetenzbereiche im Selbstbildungsprozess besonders zu stärken und zu fördern. Wir entwickeln uns weiter und reflektieren stets unsere Handlungsspielräume, um notwendige Voraussetzungen zur Anregung des Lernprozesses „Mitbestimmung“ zu schaffen.

Aus diesem Grund werden alle Kinderhauskinder von Beginn an vielen alltäglichen Entscheidungsprozessen (Abläufen von Angeboten, Frühstücksangebot, Auswahl von Büchern, Planung von Aktionen und Ausflügen) beteiligt. Auch Konfliktsituationen in der Gruppendynamik, bzw. Probleme der Tagesstruktur (z.B. Lautstärke in der Hausaufgabenzeit, räumliche Aufteilung während der Hausaufgabenzeit, Verhaltensregeln beim Essen) werden unter Einbeziehung der Schüler und Nicht-Schüler besprochen und versucht gemeinsam Vorschläge, Lösungen und auch Regeln zu entwickeln. Dabei wird häufig ausgiebig verhandelt. Den Erziehungsberechtigten und Bezugspersonen wird durch die rechtliche Bestimmung die Verantwortung übertragen, Partizipation in bestimmten Rahmen und nach Handlungsmöglichkeiten einzuräumen. Dieser Rahmen muss durch uns Erwachsene abgesteckt und dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechend altersangemessen angeglichen sein.

Auf diese Weise wird das Machtverhältnis zwischen Erwachsenem und Kind gemindert. Die Kinder fühlen sich nicht "bestimmt" und reglementiert, sondern ernst genommen und werden in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl insgesamt gestärkt. Sie erleben so die Anerkennung ihrer Meinung und erweitern ihre Denksysteme durch die Würdigung anderer Positionen.

Starke und autonome Menschen, die in der Lage sind ihre Persönlichkeit und ihre Eigenheiten im Kollektiv zu vertreten und gleichsam ihre Umwelt wahrzunehmen und zu akzeptieren, sind wesentliche Erziehungsziele unserer Einrichtung.

6.14 Kindeswohl und Schutzkonzept

Sowohl für Verdachtsfälle, als auch für konkrete Fälle von Kindeswohlgefährdung (§8A), hat das Kinderhaus ein eigenes Schutzkonzept konzipiert. Dieses regelt den formalen Umgang, die Zusammenarbeit mit zuständigen Behörden und den Umgang mit Eltern. Konkrete Schritte strukturieren ein Verfahren zum Schutz der Kinder und zur sofortigen Hilfe.

Auch für Verdachtsfälle der Gefährdung durch Fachkräfte und Bezugspersonen (§8b) liegt ein solches Verfahren vor.

7. Die Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern

7.1 Informationsaustausch mit Eltern

Infostunde:

An jedem 2. Montag im geraden Monat findet von 11.00 bis 12.00 Uhr eine Infostunde im Kinderhaus statt. Dort stellt eine Fachkraft unsere pädagogische Arbeit vor. Eltern haben die Gelegenheit, sich einen ersten Eindruck von unserer Einrichtung zu verschaffen, Fragen zu stellen, und eine Anmeldung für ihr Kind abzugeben.

Infowand:

Im Treppenhaus befindet sich eine Infowand, welche den wöchentlich wechselnden Früh- und Spätdienst anzeigt. Dort befinden sich auch Informationen über Schließzeiten, Veranstaltungshinweise, Werkstattplan und Kinderkinoprogramm. Eltern haben auch die Möglichkeit die Infowand zu nutzen.

7.2 Elterngespräche

Aufnahmegespräche:

Wir laden die aufzunehmenden Kinder mit ihren Eltern zum Gespräch ins Kinderhaus ein. Darin besprechen wir alle wichtigen Themen, die den Aufenthalt des Kindes im Kinderhaus betreffen. Zum Beispiel informieren wir die Eltern über Eingewöhnung, Tagesablauf, Angebote, Freizeit, Schließzeiten, Kosten, Essen und vieles mehr. Die Eltern erhalten die Gelegenheit sich und ihr Kind vorzustellen und uns wichtige Informationen über die Besonderheiten ihres Kindes mitzuteilen, und selbst Fragen zu stellen. Der Vertrag wird übergeben.

Entwicklungsgespräche:

In regelmäßigen Abständen laden wir die Eltern zu Entwicklungsgesprächen ein. Wir informieren sie über den Entwicklungsstand ihres Kindes und berichten darüber, wie es ihm in der Gruppe geht und wie es hier seinen Aufenthalt verbringt.

Darüber hinaus besteht jederzeit die Möglichkeit mit uns Pädagogen Gesprächstermine zu vereinbaren. Vor allen Dingen, wenn Interventions- und Beratungsbedarf besteht, z.B. bei Konflikten, Trennung, Schule, Kann-Kindern oder Sprachentwicklung.

Nach etwa einem halben Jahr führen wir mit den Eltern ein Reflexionsgespräch, in dem der Verlauf der Eingewöhnung besprochen wird. Wir tauschen uns mit den Eltern darüber aus, wie sich das Kind im ersten halben Jahr entwickelt hat. Für Vorschläge, Wünsche, Kritik

und Lob der Eltern sind wir stets offen.

Tür- und Angelgespräche:

Die Tür- und Angelgespräche sind sehr wichtig für unsere pädagogische Arbeit. In diesen Gesprächen werden wichtige, das Kind betreffende Informationen ausgetauscht, z.B. Abholregelungen, Verabredungen und Besonderheiten des Tages.

7.3 Elternabende

Ein bis zweimal im Jahr oder nach Bedarf veranstalten wir Elternabende. Darin informieren wir die Eltern über das aktuelle Gruppengeschehen oder anstehende Termine und Veränderungen. Wir informieren Eltern über die Freizeit und deren Ablauf und Besonderheiten. Eltern haben die Gelegenheit eigene Anliegen einzubringen oder bestimmte Themen zu diskutieren. Wir verstehen die Elternabende auch als Begegnungsort für die Eltern, um sich kennenzulernen. Eltern haben auch die Möglichkeit Elternabende einzuberufen und thematisch zu gestalten.

7.4 Elternvertretung

Es gibt pro Gruppe zwei Elternvertreter, die jährlich gewählt werden. Die Elternschaft kann sich bei Fragen oder Problemen an diese wenden. Die Aufgaben des Elternbeirats sind die Wahrnehmung und Vertretung der Interessen der Eltern, Weitergabe wichtiger Informationen und Unterstützung des Teams.

7.5 Partizipation von Eltern

Bereits in Kapitel 2.2 wurde durch die Geschichte des Kinderhaus deutlich, dass die Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern in unserer Tradition fest verankert ist. Auch heute ist uns die Mitgestaltung durch Eltern wichtig. Ideen und Anregungen von Eltern werden im Haus willkommen geheißen, denn wir sehen sie als die Experten für ihre Kinder. Für kritischen Fragen und Anregungen sind wir dankbar, da wir diese Denkanstöße nutzen können, um gemeinsam die Qualität unserer Arbeit zu verbessern. Zentral für uns ist die regelmäßige und sachliche Kommunikation mit Eltern, um diesen unsere Offenheit und Zugänglichkeit zu verdeutlichen. Gemeinsam im Team versuchen wir elterliche Anliegen zu besprechen und suchen nach Umsetzungs- und Realisierungsmöglichkeiten.

Aus diesem Grund ist es uns ein besonderes Anliegen, Vertrauensverhältnisse für alle Bereiche des Hauses und insbesondere hinsichtlich der Beziehung zu Eltern zu etablieren. Dies kann unserer Meinung nach dann geschehen, wenn Eltern ihr Mitspracherecht eingeräumt bekommen. Um Mitwirkung an der Kinderbetreuung zu gewährleisten, gibt es im

Kinderhaus unterschiedliche Optionen zur Elternbeteiligung. Zum einen erfolgt dies mit Hilfe von eigens konzipierter Fragebögen. In bestimmten Abständen führen wir eine Umfrage zur Erhebung der Elternzufriedenheit im Kinderhaus durch. Diese Fragebögen werden von uns ausgewertet und Kritik, Vorschläge und Anregungen der Eltern werden im Großteam besprochen und nach unseren Möglichkeiten umgesetzt. Auf Grund vieler konzipierter Fragen nach Schwerpunkten ihrer Erziehungsziele und der Bedeutung von Erziehungsinhalten, nehmen die Eltern so unter anderem Einfluss auf die Gestaltung unserer Arbeit.

Außerdem können auch allgemeine Elterninteressen über die Elternbeiräte als Vertretung der Elternschaft, an uns herangetragen werden. Auch die Möglichkeit der Elternhospitation ist im Kinderhaus gegeben. Durch den Einblick in die tägliche Arbeit können sowohl das gegenseitige Verständnis gestärkt werden, als auch Unsicherheiten bzw. Verunsicherungen vermindert oder bestenfalls aufgelöst werden. Gemeinsames Planen und die Organisation von Festen und Feiern bieten die Möglichkeit sich mitwirkend einzubringen. Des Weiteren sind viele Ausflüge, wie beispielsweise das Schlittschuh-Fahren, Rodeln auf dem Feldberg oder das beliebte Schwimmen-Gehen, häufig nur durch die Unterstützung von Eltern möglich. Diese Beteiligung hilft uns, den Kindern bedeutsame Erlebnis- und Erfahrungsbereiche zugänglich zu machen.

7.6 Beschwerdemanagement

Wir sind aufmerksam gegenüber Konfliktsituationen und Krisen in den Familien, die immer auch Auswirkungen auf die Kinder und auf das Eltern-Pädagogen-Verhältnis haben. Genauso gut können natürlich auch wir bzw. unsere pädagogische Arbeit Anlass für Kritik sein, die gar Störungen erfolgreicher Zusammenarbeit auslösen können.

Mit Hilfe von uns selbst konzipierten Fragebögen erheben wir einmal jährlich eine Umfrage über das allgemeine Wohlfühl und die Zufriedenheit in unserer Kita. Die Eltern werden darin anonym zu unterschiedlichen Bereichen des pädagogischen Tätigkeitsfeldes wie z.B. der Zusammenarbeit mit Eltern, Aktivitätsbereichen der Kinder, Sauberkeit, Räumlichkeiten und auch zur pädagogischen Arbeit des Personals befragt. Diese Bögen dienen unter anderem zur Prävention schwerwiegender Beschwerden und Vertrauensstörungen. Des Weiteren können wir so ermitteln, welche Bereiche unseres Tätigkeitsbereichs Verbesserungsbedarf haben.

Das Kinderhaus Vogtstraße steht Beschwerden und Kritik von Seiten der Eltern grundsätzlich offen und aufmerksam gegenüber. Mit persönlichen Belangen von Eltern gehen wir vertrauensvoll um und bemühen uns um eine wertschätzende Haltung. Beschwerden stellen

insofern für uns eine Chance zur qualitativen Weiterentwicklung unserer Einrichtung dar. Vergleichbar mit unserer Einstellung zu Konfliktsituationen in der Interaktion von Kindern stehen wir auch den Konflikten mit Eltern demokratisch gegenüber. Jede der Konfliktparteien soll die Möglichkeit bekommen ihr Anliegen zu vertreten. Notwendig dafür ist ein sachlicher und reflektierter Umgang. Im Gespräch nehmen wir die Interessen der Eltern, die häufig durch Bedürfnisse, Wünsche oder Ängste transportiert werden, darum sehr ernst. Durch aktives Zuhören versuchen wir ihr Anliegen zu sehen und zu verstehen. Fragestellungen und Anliegen werden dann gemeinsam auf sachlicher Ebene reflektiert, hinterfragt und diskutiert. Wir verständigen uns dabei freundlich und respektvoll über gemeinsame und unterschiedliche Erwartungen und Wahrnehmungen und versuchen zusammen eine schnelle Problemlösung zu erzielen, um schwerwiegende Vertrauensstörungen zu vermeiden. In Bezug auf unterschiedliche Interessen wird versucht durch den Dialog Kompromisslösungen oder Einigungen zu finden.

Der Umgang mit Beschwerden findet bei uns im Kinderhaus auf unterschiedlichen Ebenen statt. Dies ist abhängig von der Grundlage, dem Betreff und der Ausprägung des Konfliktpotenzials. Aufgrund unserer kollektiven Teamarbeit werden mögliche Probleme und Beschwerdeanlässe vorab zwischen Eltern und den Bezugspersonen des zuständigen Stockwerks im Dialog geklärt. Sollte hier keine zufriedenstellende Lösung getroffen werden oder die anliegende Beschwerde Entscheidungen des gesamten Teams erfordern, wird der „Konflikt“ mit dem Plenum besprochen. In besonderen Fällen werden diese Themen auch in einer Großteam-Supervision bearbeitet. Die Interessen des Kinderhauses werden dann wieder über die Bezugspersonen des jeweiligen Stockwerks vermittelnd mit den Eltern bedürfnisorientiert bearbeitet.

Insofern steht das Kinderhaus für eine lösungsorientierte Beschwerdekultur ein.

Sollte es jedoch zu Auseinandersetzungen kommen, die nicht in Gesprächen erfolgreich gelöst werden können, wird die Beschwerde mit Hilfe unseres Dokumentationsverfahrens aufgenommen. In Beschwerdeprotokollen werden Ursachen und Gründe von Kritik festgehalten und der Verlauf des Beschwerdevorgangs dokumentiert. Diese Protokolle werden in besonderen Fällen im Großteam und gelegentlich auch in Supervisionen professionell bearbeitet, um eine schnelle und zufriedenstellende Konfliktlösung für die Beteiligten zu erarbeiten. Wir gehen dabei stets lösungsorientiert vor.

7.7 Feste feiern

Wir feiern gerne gemeinsam. Das Feiern drückt für uns Zusammenhalt und Gemeinschaft aus und wird deshalb zu vielen unterschiedlichen Anlässen praktiziert. Wichtig sind solche

Ereignisse auch, um mit Eltern und Kindern aufgelockerte Momente zu erleben und Gespräche zu führen, die im Kitaalltag zu wenig Raum bekommen.

Wir feiern jährlich ein großes Sommerfest mit allen Kindern, Eltern und Nachbarn des Kinderhauses. Es dient der Kontaktpflege zwischen Eltern und Eltern, Eltern und Fachkräften, Kinderhaus und Nachbarschaft. Ehemalige Kinder schauen häufig vorbei und frischen „alte“ Kinderfreundschaften auf.

In den einzelnen Gruppen finden regelmäßig kleinere Feste statt, z.B. Kindergeburtstage, Weihnachtsfeiern, Grillfeste mit den Eltern, oder auch Abschiedsfeste von Kindern.

8. Effektive Teamarbeit und Weiterentwicklung der Qualität

8.1 Form unserer Zusammenarbeit

Das Kinderhaus wird seit seiner Gründung in Selbstverwaltung organisiert. Wir begreifen uns entsprechend als großes und gleichberechtigtes Team und arbeiten dementsprechend gemeinsam an allen anstehenden Aufgaben und Herausforderungen. Die Form der Selbstverwaltung bewirkt eine starke Identifikation von uns Fachkräften mit der Einrichtung und zeigt sich in großem Engagement des Teams. Wir verzichten auf hierarchische Strukturen und verstehen unser Team vielmehr als eine konstruktiv-tätige Arbeitsgruppe, in welcher alle Gruppenmitglieder an der Bewältigung einer gemeinsamen Aufgabe beteiligt sind und anstehende Probleme gemeinsam lösen.

„Hier geht es um die Mitarbeit aller, um die Inangriffnahme einer Gesamtaufgabe, um die aktive Bearbeitung von Problemen im Gegensatz zu einer Friede-Freude-Eierkuchenmentalität, um den Aufbau und die Aufrechthaltung eines guten konstruktiven Arbeitsklimas, um den Abbau von hierarchischen Strukturen und die Gestaltung einer selbstbewussten Tätigkeit“. (Armin Krenz)

WIR:

- verhalten uns anderen gegenüber respektvoll und wertschätzend.
- führen die Kommunikation direkt mit dem Anderen und nicht über Andere.
- achten bei Diskussionen und Auseinandersetzungen darauf, dass niemand im Team übergangen wird.
- sind bemüht Konflikte nicht zu zerreden und sich nicht hinter Sachzwängen zu ver-

stecken.

- sehen Ernsthaftigkeit und Freude, Arbeitseifer und Humor als gleichberechtigte Voraussetzung für eine erfolgreiche Teamarbeit.
- tauschen alle arbeitsrelevanten Informationen im Team aus.
- treffen Entscheidungen unter Abwägung von Argumenten und in fairen Auseinandersetzungen.
- schmettern neue Gedanken nicht ab, sondern wägen Gesagtes sorgsam ab.
- übernehmen in unserer Arbeit Verantwortung für das gesamte Team.
- wägen pädagogisch-aktuelle Forschungsergebnisse mit unserer Arbeit kritisch ab.

8.1.1 Das Kleinteam

In den vier altersgemischten Gruppen im Haus bilden drei Fachkräfte das jeweilige Kleinteam und gestalten eigenverantwortlich die pädagogische Arbeit auf ihrem Stockwerk. Die Pädagogischen Fachkräfte orientieren sich an der gemeinsam erarbeiteten Konzeption in ihrer pädagogischen Arbeit. Wir sind dennoch voneinander autonome Stockwerke. Jeder von uns prägt mit seiner eigenen Persönlichkeit und seinem authentischen Verhalten die Arbeit in seiner Gruppe und unsere personale Vielfalt im Haus führt zu lebhaftem und qualitativem Austausch und ebensolcher Zusammenarbeit. Die Kleinteams haben u.a. folgende organisatorischen Aufgaben zu erfüllen: Kinderaufnahmen (**in Absprache mit Verwaltung und Großteam**), Elternarbeit, Gestaltung der Tagesabläufe, Vorauswahl neuer Mitarbeiter und Praktikanten, Organisation von Ferienfreizeiten, Organisation von gruppenübergreifenden Angeboten, Projekten, Renovierungsarbeiten, Supervision.

Um die Arbeit im Kleinteam erfolgreich zu gestalten, bedarf es gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Sympathie, sowie aktiver und gleichberechtigter Zusammenarbeit. Kommunikation, gegenseitige Hilfe und Unterstützung sind wesentliche Werte unserer Erziehungs-idee und in unserer Teamarbeit unverzichtbar.

8.1.2 Das Großteam

Unser Plenum – das sogenannte „Großteam“ - findet wöchentlich statt. Das „Großteam“ sind alle Fachkräfte des Kinderhauses. Die Teilnahme an dieser Arbeitsgemeinschaft ist verbindlich. Hier wird das Kinderhaus verwaltet und alle Aufgabenfelder einer Kindertagesstätte in eigener Regie bearbeitet und weiterentwickelt:

- Aufgaben der Verwaltung

- Aufgaben der Organisation
- Aufgaben der pädagogischen Arbeit

Zu thematischen Schwerpunkten teilt sich das Großteam in kleinere Arbeitsgruppen auf. Hier werden für das Plenum bestimmte Themenfelder vorbereitet, Vorschläge entwickelt und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.

Wir benötigen die Bereitschaft aller Teammitglieder, sich der Aufgaben anzunehmen und sich mit ihren vorhandenen Kompetenzen und Fähigkeiten einzubringen. Wir können durch die Vielzahl an Fachkräften auf ein weitgefächertes Repertoire an Möglichkeiten, Tätigkeiten, Erfahrungen und Wissen zugreifen und dieses gezielt für die Entwicklung im Haus einsetzen.

Für das Erreichen unserer Ziele benötigen wir sowohl Transparenz und Offenheit des gesamten Teams, als auch eine anspruchsvolle Kommunikation miteinander, die sich solidarisch zeigt und ergebnisorientiert geführt wird.

Wir erwarten von uns Teammitgliedern soziale, emotionale und handlungskompetente Fähigkeiten. Hierzu gehört ein hohes Maß an Selbstverantwortung und Eigeninitiative, sowie die Bereitschaft, es bei den anderen Teammitgliedern einzufordern. Eine engagierte und konstruktive Beteiligung ist für die erfolgreiche Umsetzung unserer Arbeit essentiell.

8.2 Supervision

Wir überprüfen und reflektieren unsere Arbeit im Hinblick auf die Erweiterung unserer fachlichen Kompetenzen. Fortlaufende Supervisionen, sowohl in den Kleinteams als auch im Großteam, ist ein notwendiges und hilfreiches Instrument zur weiteren Entwicklung und Sicherung von Qualität und Professionalität im Haus.

8.3 Qualitätsentwicklung

Wir sind an der Weiterentwicklung unserer Arbeit und Kindereinrichtung interessiert und tragen mit unserer Arbeitsgestaltung zu einem charakteristischen Profil der Einrichtung bei. Wir gehen sachorientiert an die täglichen Herausforderungen heran und setzen uns in der täglichen Arbeit theoretisch fundierte Ziele. Es ist uns insbesondere wichtig, neben einer qualitativen Kinderarbeit auch gesellschaftspolitische, soziologische und pädagogische Themenfelder zu verfolgen und das Haus so weiterzuentwickeln und auf dem aktuellen Stand zu sein.

Wir werten unsere Arbeit im Abgleich mit unserer Zielsetzung im Team aus und übertragen Erkenntnisse aus der Auswertung auf neue und anstehende Aufgaben.

Um diese Ansprüche umzusetzen, ist eine Auseinandersetzung mit der gesellschaftlich geführten Debatte um pädagogische Inhalte und Ziele ein notwendiger Bestandteil unserer Arbeit.

Deshalb nehmen wir regelmäßig an Fortbildungsseminaren (gemeinsam oder einzelne Vertreter des Teams) teil und reflektieren im Team wichtige aus der Veranstaltung gewonnene Inhalte und Erkenntnisse. Damit informieren wir uns gegenseitig über die aktuell-fachlichen Entwicklungen und setzen uns im Team damit auseinander. Wir laden Referenten zu internen Fortbildungen ein, die uns zu wichtigen Themenbereichen informieren, welche sich aus der aktuell-geführten Diskussion im Team ergeben. Bei Bedarf oder dem Wunsch nach zusätzlichem Fachwissen organisieren wir eine entsprechende Fachberatung für das Team, Kleinteam oder das einzelne Teammitglied.

Wir sorgen dafür, dass im Kinderhaus ein breites Angebot an Fachliteratur vorhanden ist, zu der alle Interessenten Zugang haben. Zeitungsartikel sowie Fachbuchauszüge, die für unsere Arbeit von Bedeutung sind oder Anlass für kontrovers geführte Auseinandersetzungen sein können, werden kopiert und untereinander verteilt.

8.4 Konzeptions- und Teamtage

Die Konzeptions- und Teamtage finden mindestens an zwei Tagen im Jahr statt. Diese Tage bieten Raum, Themenbereiche zu bearbeiten, die im pädagogischen Alltag nicht besprochen werden können. Es werden Themen behandelt, die einer intensiven Auseinandersetzung und Klärung bedürfen und der effektiveren Teamarbeit und der Weiterentwicklung der Einrichtung dienen. Hinsichtlich neuer gesellschaftspolitischer, bzw. bildungspolitischer Entwicklungen und Veränderungen im Erziehungswesen, kann das mitunter eine notwendige Veränderung oder eine Ergänzung unserer konzeptioneller Strukturen mit sich bringen. Wir sind stets bemüht uns offen - aber kritisch - öffentlichen und fachspezifischen Themen zu stellen.

Um aufgeklärt zu bleiben und auf dem aktuellen fachlichen Wissenstand stand zu sein, wird häufig eine Fachberatung hinzugezogen, die als externe Fachkraft den Teamtag begleitet und mitgestaltet.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Wir begreifen unser Kinderhaus als eine Einrichtung, die ihr Fachwissen und ihre Qualität im Austausch mit der Öffentlichkeit erweitert und sich somit stets informiert.

9.1 Mitgliedschaften und Mitarbeit

Wir beteiligen uns in Kooperation mit unseren Dachverbänden an der Jugendhilfeplanung, an der Regionalentwicklung und der Gemeinwesenarbeit, soweit die Belange von Kindern und Familien davon betroffen sind. Durch die Mitgliedschaft beim Paritätischen Wohlfahrtsverband, sowie der Mitgliedschaft und Mitarbeit bei der LAG (LandesArbeitsGemeinschaft Freie Kinderarbeit Hessen e.V.), ergeben sich Möglichkeiten unsere Fragen rund um die Kinderbetreuung, sei es in politischer, struktureller, finanzieller, rechtlicher, konzeptioneller oder organisatorischer Art, zu beantworten. Wir erhalten dadurch Unterstützung und Beratung und erweitern somit kontinuierlich unser Fachwissen.

9.2 Kooperation mit Schule

Durch die regelmäßige Kommunikation und Kooperation mit Schulen in unserem Einzugsgebiet, wird unser Wissen aufrechterhalten. Dadurch bleibt unsere Einrichtung immer auf dem aktuellen Stand. Dies betrifft die Organisation der Einschulung, die Beratung der Eltern hinsichtlich vieler Fragen rund um die Einschulung, Terminabsprachen von Kinderhaus und Schule, Informationsaustausch und Beratung mit Lehrern (z.B. Thema: Hausaufgaben). Des Weiteren finden insbesondere für Vorschüler Angebote der Schule statt, die das Kinderhaus nutzt (Vorlesestunde).

Es gibt regelmäßige Treffen, die sich insbesondere organisatorische Themen annehmen. Darüber hinaus finden Fortbildungen statt, die von Lehrkräften der Schule und von Fachkräften der umliegenden Horte gemeinsam vorbereitet und durchgeführt werden. Der Austausch zwischen Lehrkräften und uns Fachkräften verläuft auf gleichberechtigter Ebene. Diese regelmäßigen Treffen bieten die Möglichkeit Fachkräfte aus anderen Einrichtungen kennenzulernen und sich mit ihnen auszutauschen.

9.3 Kooperation mit Ausbildungsinstitutionen

Durch die Zusammenarbeit mit Ausbildungsinstitutionen (Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten) bieten wir angehenden Fachkräften die Möglichkeit einen Einblick in unsere Arbeit zu erhalten und diesen unser Wissen und unsere Kompetenzen weiterzugeben. Außerdem bieten wir Gelegenheiten und Lernmöglichkeiten für PraktikantInnen an. Unterschiedlichste Praktikumsmodelle oder auch Hospitationen können bei uns abgelegt werden.

9.4 Netzwerkarbeit

Wir haben ein großes Netzwerk zu verschiedenen Organisationen aufgebaut und sind im fachlichen Dialog mit unterschiedlichen Erziehungsberatungs- und Frühförderstellen. Wir

stehen im Kontakt mit Beratungsinstitutionen, die Hilfen, Angebote und Unterstützung für Kinder und Familien bei verschiedenen Fragen und Situationen anbieten. Somit sind wir im Bedarfsfall in der Lage, Eltern und Kinder weiter zu vermitteln. In dringlichen Fällen suchen wir uns auch Beratungsmöglichkeiten und die Kooperation mit dem Jugendamt, bzw. den zuständigen Sozialrathäusern. Des Weiteren pflegen wir Kontakte zu Verantwortlichen und Entscheidungsträgern im Gemeinwesen, um Belange von Kindern und Familien zum Thema von Kommunalpolitik zu machen.

(Das Kinderhausteam)